

# Frühes Fördern als Anspruch der Sekundarstufe I – „Mo.Ki III“ ein Projekt für 10- bis 14-Jährige!

1. Zwischenbericht  
der wissenschaftlichen Begleitung  
für den Zeitraum 08/2012 bis 04/2013

Träger



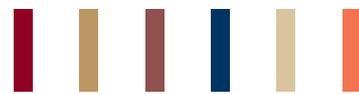
Förderung



Wissenschaftliche Begleitung







Institut für Sozialarbeit und  
Sozialpädagogik e.V.

# **Frühes Fördern als Anspruch der Sekundarstufe I – „Mo.Ki III“ ein Projekt für 10- bis 14-Jährige!**

1. Zwischenbericht der wissenschaftlichen  
Begleitung für den Zeitraum 08/2012 bis 04/2013

Wir danken der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW und dem Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen für die finanzielle Förderung des Modellprojektes.

## Impressum

### **Herausgeber**

Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V.  
60429 Frankfurt am Main  
Frankfurt am Main, April 2013  
ISS-Aktuell 03/2013

### **Autorinnen**

Gerda Holz  
Claudia Laubstein

## Inhalt

<b>1</b>	<b>„Mo.Ki – Monheim am Rhein“ – Förderung und Inklusion von Anfang an</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Das Modellprojekt „Mo.Ki“</b>	<b>2</b>
2.1	Die Grundprämissen	2
2.2	Der Modellstandort von „Mo.Ki III“ – Peter-Ustinov-Gesamtschule	3
2.3	Die Schwerpunkte und Ziele von „Mo.Ki III“	4
2.4	Laufzeit und Organisationsstruktur von „Mo.Ki III“	5
<b>3</b>	<b>Zur Arbeit von „Mo.Ki III“ seit Modellbeginn</b>	<b>6</b>
<b>4</b>	<b>Die Wissenschaftliche Beratung und Evaluation von „Mo.Ki III“</b>	<b>10</b>
4.1	Das ISS-Verständnis von Wissenschaftlicher Begleitung	10
4.2	Der Auftrag zur Wissenschaftlichen Begleitung	11
4.3	Die Umsetzung der wissenschaftlichen Beratung und Steuerung	13
4.4	Die Evaluation des Schulverlaufs der Kinder	14
<b>5</b>	<b>„Mo.Ki III“ – Erste Ergebnisse aus der Elternbefragung</b>	<b>17</b>
<b>6</b>	<b>Zusammenfassung und Ausblick</b>	<b>21</b>
<b>Anlagen</b>		<b>25</b>
1	Elternfragebogen	25
2	Pressespiegel	30

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Verortung von „Mo.Ki III“ inner- und außerhalb der PUG	6
Abbildung 2:	Zuordnung der Aufgaben des ISS-Frankfurt a.M. innerhalb der Modellprojektes	11

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Beispiele für die Umsetzung von Präventionselementen in der PUG durch das Mo.Ki-III-Team – August 2012 bis März 2013	9
Tabelle 2:	Operationalisierung der Projektziele in den drei ISS-Aufgabenbereichen	12
Tabelle 3:	Evaluationsdesign zum Schulverlauf der Mo.Ki-III-Kinder von der fünften bis zur siebten Klasse	16
Tabelle 4:	Teilnahme an der Evaluation	17
Tabelle 5:	Familiärer Hintergrund der Schüler/innen der PUG-Eingangsstufe 2012/13	18
Tabelle 6:	Übergangsempfehlung der Grundschule für die PUG-Eingangsstufe 2012/13	19
Tabelle 7:	Bildungsaspiration (d.h. Wunsch der Eltern für den Schulabschluss ihres Kindes)	20
Tabelle 8:	Schulkarriere der PUG-Eingangsstufe 2012/13 in der Grundschule	21

# 1 „Mo.Ki – Monheim am Rhein“ – Förderung und Inklusion von Anfang an

Charakteristisch für das Engagement aller in Monheim am Rhein und für die Entwicklung des kommunalen Präventionsansatzes „Mo.Ki – Monheim für Kinder“ ist der Fokus auf (Kinder) Armut. Diese klare Ausrichtung wird u.a. durch die Zielrichtung, aktiv eine soziale Gegensteuerung im Sinne der Prävention durch die Kooperation der Kommune mit vielen Akteuren zu realisieren, erkennbar. Handlungsleitend ist, kind- bzw. jugendspezifische Folgen von Armut durch Frühe Förderung zu vermeiden oder aufzufangen, so dass betroffenen jungen Menschen ein Aufwachsen im Wohlergehen ermöglicht wird. Warum?

- Armut des Einzelnen ist vorrangig das Produkt gesellschaftlicher Prozesse und erst in zweiter Linie Resultat individuellen (Fehl)Verhaltens.
- Armut ist hierzulande kein Randphänomen mehr, sondern Lebenslage für jeden dritten und vierten jungen Menschen, je nach Region in Nordrhein-Westfalen (NRW).
- Armut hat ein eigenes Kinder- und Jugendgesicht – Es geht um die Folgen von familiärer Einkommensarmut bei jungen Menschen.
- Armut ist der größte Risikofaktor für die kindliche Entwicklung – der im Hier und Heute und besonders bei Dauerarmut lebenslange Folgen für die jungen Menschen hat.
- Armut bei jungen Menschen zu vermeiden/vermindern heißt, eine kindbezogene Armutsprävention zu realisieren. Diese ist gesellschaftliche Verpflichtung und sozialstaatlicher Auftrag zugleich, entscheidend gestaltet durch Politik und Verwaltung.
- Zentrale Bedeutung kommt der Kommune als Lebensort der jungen Menschen sowie als Garant der sozialen Daseinsvorsorge zu.

Armutsprävention erfordert kommunale Handlungskonzepte und Strategien – die Praxis zeigt hier den Weg: Monheim am Rhein gilt mit „Mo.Ki“ bundesweit als Vorreiter für Präventionsstrategien in Kommunen bzw. Regionen und lieferte zentrale Orientierungspunkte für die Modellprogramme des LVR Rheinland und der Landesregierung NRW.

Armutsprävention muss so früh wie möglich beginnen und auf eine „Förderung und Inklusion von Anfang an“ setzen. Dieser Grundsatz wird immer stärker verfolgt, was sich anhand der präventiven Auf- und Ausbaubemühungen für Kinder unter drei Jahren, im KiTa-Bereich und im Zusammenhang mit dem Ausbau des Ganztags in der Grundschule zeigt.

Die weiterführende Schule als Ort von und zur Armutsprävention ist bisher kaum in den Fokus der Forschung genommen worden. In der Praxis finden sich Einzelbeispiel von Schulen, die sich aus Eigenengagement und Eigeninteresse auf den Weg gemacht haben, um der systemimmanenten sozialen Selektion entgegen zu wirken.<sup>1</sup> Grundsätzlich aber fehlt es an Erkenntnissen und Modellen, wie die (weiterführende) Schule systematisch und aus sich heraus die Entwicklung und Bildung armer Kinder erfolgreich sichern kann.

---

1 Z.B. im Rahmen des jährlichen Wettbewerbs „Deutscher Schulpreis“ finden sich immer wieder Erste Preisträger, die ihre Schulentwicklung auf die Bedarfe von sozial benachteiligten jungen Menschen – häufig mit Migrationshintergrund – ausgerichtet haben, vgl. <http://schulpreis.bosch-stiftung.de/content/language1/html/index.asp> (Letzter Zugriff: 30.03.2013).

## 2 Das Modellprojekt „Mo.Ki“

### 2.1 Die Grundprämissen

„Frühes Fördern als Anspruch der Sekundarstufe I: Mo.Ki III – Ein Projekt für 10- bis 14-Jährige“ wird durch den AWO Bezirksverband Niederrhein e.V. in Kooperation mit der Stadt Monheim am Rhein und der Peter-Ustinov-Gesamtschule (PUG) durchgeführt.

So erfolgt zum einen die konsequente Übertragung des Mo.Ki-Ansatzes auf den Bereich der weiterführenden Schulen. Zum anderen wird der Versuch gestartet, den schulischen Alltag und damit das System einer Gesamtschule armutssensibler und präventiver auszurichten.

„Mo.Ki III“ setzt beim Übergang von der Primarstufe an und will in der Anfangsphase der Sekundarstufe eine tragfähige Basis für die weitere erfolgreiche Schullaufbahn armer bzw. sozial benachteiligter Jungen und Mädchen schaffen.

Wieder ist auf den beiden Ebenen der kindbezogenen (Armut)sPrävention zu agieren: (a) der individuellen Förderung und (b) der strukturellen Gestaltung.

Zu a): Wichtig ist, Kinder im Alter von zehn bis 14 Jahren befinden sich in den Phasen der Vorpubertät und Pubertät. Ihre Aufgabe ist zuvorderst diese gut zu bewältigen. Das gilt für jeden jungen Menschen gleich welcher Herkunft.

- Folglich sind entwicklungspezifische Herausforderungen dieser Phasen genauso zu berücksichtigen, wie die Folgen einer belasteten kindlichen Lebenslage und des familiären respektive sozialen Umfeldes. Es gilt, möglichst früh eine Vertrauensbasis zu den einzelnen Kindern aufzubauen, um ihnen auch in Pubertätskrisen Unterstützung zu bieten.
- Die Stärkung von Resilienz sowie die Unterstützung beim Erwerb von Kompetenzen und positivem Bewältigungshandeln stehen im Mittelpunkt der individuellen Begleitung der jungen Menschen. Je eingeschränkter die Entwicklungsmöglichkeiten aufgrund von Risikokumulationen – z.B. Migrationshintergrund, bildungsfernes Elternhaus und Armut – desto größer ist die Herausforderung im Einzelfall, präventionsorientiert zu unterstützen und zu fördern.

Zu b): Die zentralen Aufgaben der Strukturarbeit von „Mo.Ki III“ sind die konsequente Verknüpfung der innerschulischen Arbeit und die Vernetzung des schulischen Engagement mit außerschulischen Angeboten – etwa der Kinder- und Jugendhilfe, der Elternarbeit oder der Öffnung zum kommunalen Geschehen in Monheim am Rhein.

Mit dem Modellvorhaben soll ein gelingendes Beispiel von kind-/jugendbezogener Armutsprävention auf kommunaler Ebene, nunmehr für weiterführende Schulen, entwickelt und erprobt werden. Dieses soll wieder als „Vorbild“ nutzbar und allgemein übertragbar sein.

## 2.2 Der Modellstandort von „Mo.Ki III“ – Peter-Ustinov-Gesamtschule

Die PUG ist gemäß dem Schulkonzept<sup>2</sup> des Landes NRW als **Standorttyp 4** eingeordnet:

„Standorttyp der Stufe 4:

- Zwischen 25 und 40% der Schüler/innen haben – unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit – einen Migrationshintergrund.
- Zwischen 15 und 25% der Schüler/innen bekommen Sozialgeld nach SGB II oder kommen aus Familien, die den gesetzlich geregelten Eigenanteil im Rahmen der Lernmittelfreiheit nicht aufbringen können und zur Unterstützung Sozialhilfe nach SGB XII erhalten.
- Für die Mehrzahl der Schüler/innen gilt, dass die elterliche Wohnung in einem Wohngebiet liegt,
  - dessen Einwohner/innen ein unterdurchschnittliches Einkommen aufweisen,
  - in dem der Anteil der Empfänger/innen von SGB II Leistungen überdurchschnittlich ist,
  - welches einen überdurchschnittlichen Ausländeranteil aufweist,
  - welches einen überdurchschnittlichen Arbeitslosenanteil aufweist.

Die Mehrzahl der Schüler/innen stammt aus einem Wohnumfeld mit einem unterdurchschnittlichen Wohnwert.“

(vgl. <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lernstand8/standorttypenkonzept/standorttypenbeschreibung/standorttypenbeschreibung.html>)

An der PUG können folgende schulischen Bildungsabschlüsse erworben werden:

- Hauptschulabschluss nach Klasse 9 sowie nach Klasse 10,
- Fachoberschulreife (FOR) sowie Fachoberschulreife mit der Berechtigung zum Besuch der Gymnasialen Oberstufe (FORQ),
- Fachabitur nach Klasse 12 sowie Abitur.

Die Schule wird von rund 1.300 jungen Menschen besucht, davon gehen zirka 500 Schüler/innen in die Jahrgangsstufen 5–7. Mit dem Modellstart im Schuljahr 2012/13 wurden 175 Kinder, verteilt auf sechs Klassenzüge der fünften Jahrgangsstufe (Klassen 5a bis 5f), eingeschult. Die Klassengröße umfasst in der Regel 22 bis 30 Kinder, die „integrative“ Klasse 25.

Drei der sechs Klassen der fünften Jahrgangsstufe 2012/13 sind Mo.Ki-III-Klassen (5b, 5c und 5d). Eine Klasse ist als „integrative“ Klasse eingerichtet, eine weitere zeichnet sich durch ein besonderes musikalisches Förderprofil aus („Bläserklasse“).

Die PUG ist eine Ganztagschule, die eine sehr wichtige Schulversorgungsfunktion in der Monheimer Bildungslandschaft erfüllt. Sie sichert dort zusammen mit der 2012 in NRW eingerichteten Sekundarschule und dem Otto-Hahn-Gymnasium das Angebot an weiterführenden Schulen.

---

2 Beim seit 2011 neu entwickelten Standorttypenkonzept in NRW werden die Anteile der Migrant/innen innerhalb der Schülerschaft sowie die Anteile von Arbeitslosen und SGB-II-Empfänger/innen unter 18 Jahren im Schulumfeld berücksichtigt. Das Verfahren ermöglicht einen differenzierteren Blick auf vorhandene sozialräumliche Unterschiede der Schulstandorte. Zur Definition der Standorttypen, vgl. (letzter Zugriff: 30.03.2013) [http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lernstand8/upload/download/mat\\_2011/Amtsblatt\\_SchuleNRW\\_06\\_11\\_Isaac-Standorttypenkonzept.pdf](http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lernstand8/upload/download/mat_2011/Amtsblatt_SchuleNRW_06_11_Isaac-Standorttypenkonzept.pdf).

## 2.3 Die Schwerpunkte und Ziele von „Mo.Ki III“

Im Modellkonzept sind **drei Schwerpunkte** von „Mo.Ki III“ skizziert. Diese lauten:

- Gestaltung des Übergangs von der Primarstufe zur Sekundarstufe I durch Sicherstellung eines erfolgreichen Schulwechsels und eines gelingenden Schulstarts besonders von armutsbetroffenen Kindern.
- Schulische und soziale Förderung in der Unterstufe der Sekundarstufe I aller Kinder.
- Vernetzung von Schule & Jugendhilfe sowie mit dem Umfeld zur Förderung von Inklusion sowie sozialer Kompetenzentwicklung aller, ganz besonders armer Kinder.

Innerhalbdessen sind folgende **sieben Ziele** zu verfolgen:

1. Der Strukturansatz „Mo.Ki“ und das zugrunde liegende Verständnis der Inklusion von armen und/oder sozial benachteiligten jungen Menschen wird fortgeführt, um die frühzeitige und kontinuierliche Vermeidung negativer Auswirkungen von Armut auf die Bildungschancen von Jungen und Mädchen zu erreichen.
2. Durch das Mo.Ki-III-Engagement sollen neue Voraussetzungen eines gemeinsamen und ganzheitlichen Lernens armer und nicht armer Kinder geschaffen und gestaltet werden.  
Vermittelt werden soll, dass ein tolerantes, soziales und solidarisches Miteinander sich positiv in den einzelnen Klassen und auf die Schulgemeinschaft auswirkt und darüber hinaus einen lebenslangen individuellen sowie gesamtgesellschaftlichen Nutzen hat.
3. Bei den Kindern soll eine Grundlage für die weitere Schullaufbahn mit einem erfolgreichen Abschluss (mind. Sek. I = 10. Klasse oder Fortsetzung in Sek. II) gelegt werden, insbesondere bei Mo.Ki-II-Kindern, die bereits in der Grundschule besondere Unterstützung erhalten haben.  
Dabei soll über die individuelle Förderung der armen bzw. sozial belasteten Kinder vor allem erreicht werden: (a) umfassende Persönlichkeitsentwicklung, (b) zielgerichtete und personenbezogene Vermittlung von schulischem Wissen, (c) Steigerung der sozialen Kompetenz. Es sollen in der Zukunft möglichst viele Kinder das Abitur oder den Realschulabschluss erreichen.
4. Eltern sollen einen „Platz“ in der weiterführenden Schule erhalten. Sie erleben die Schule als Partner im Bildungsprozess ihres Kindes. Insbesondere bei armen Familien soll die oftmals empfundene Machtlosigkeit gegenüber der Schule als Institution abgebaut werden. Es werden eigene Angebote für Eltern geschaffen, um sie in ihrer Elternrolle und Elternverantwortung zu stärken.
5. Die weiterführende Schule soll als ein Ort des schulischen und des sozialen Lernens weiterentwickelt werden und sich nicht nur als Wissensvermittlerin, sondern auch als Schutzfaktor armer Kinder und als Ort der emotionalen Geborgenheit begreifen.

6. Es werden Strukturen durch die Vernetzung von Schule & Jugendhilfe entwickelt, die die soziale Inklusion durch gezielte Unterstützung von armen/sozial benachteiligten jungen Menschen zwischen zehn und 14 Jahren sicherstellen.
7. Die Übernahme von Verantwortung zum gelingenden Schulerfolg soll in der gesamten Stadt Monheim am Rhein schulübergreifend gestärkt werden.

#### **2.4 Laufzeit und Organisationsstruktur von „Mo.Ki III“**

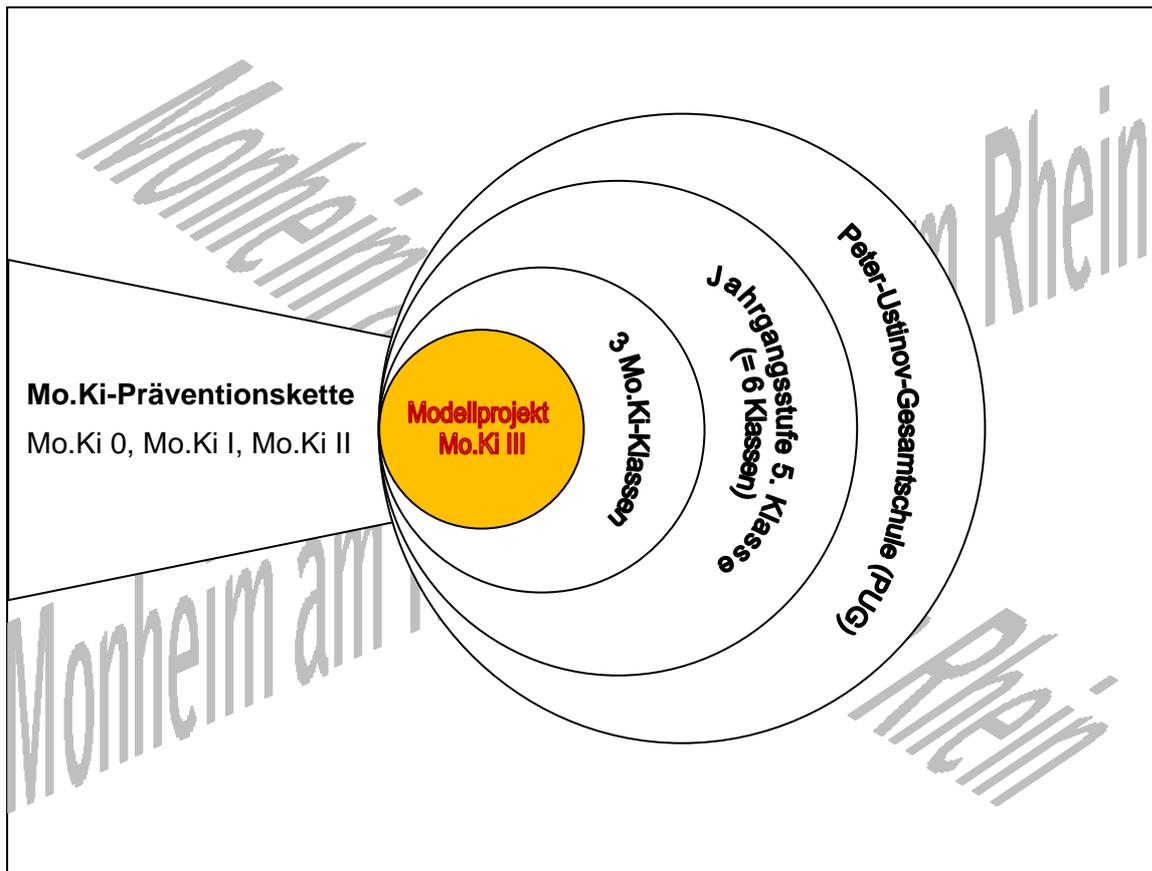
Die Laufzeit des Modellprojektes vor Ort orientiert sich an den Schuljahren und umfasst drei Jahre: Schuljahr 2012/13 bis Schuljahr 2014/15: August 2012 bis Juni 2015.

Das Projektteam ist multiprofessionell (Lehrkräfte, Sozialpädagogen/innen, Sozialarbeiter/innen, Erlebnispädagogen/innen) und mit unterschiedlichen Arbeitszeitkontingenten im Gesamtumfang von 3,5 Vollzeitstellen besetzt.

Der Lenkungskreis zur strategischen Projektsteuerung setzt sich aus Vertreter/innen des AWO Bezirksverbands Niederrhein e.V. (Projekträger), der Stadt Monheim am Rhein, der PUG und des ISS-Frankfurt a.M. (Wissenschaftliche Begleitung) zusammen.

In Abbildung 1 sind die strukturelle Verankerung sowie die möglichen Wirkungskreise inner- und außerhalb der PUG schematisch dargestellt. „Mo.Ki III“ als Fortsetzung der Präventionskette wird in drei der sechs Eingangsklassen der PUG (5b, 5c und 5d) umgesetzt, die wiederum über drei Jahre (5. bis 7. Klasse) begleitet werden.

Abbildung 1: Verortung von „Mo.Ki III“ inner- und außerhalb der PUG



Quelle: Eigene Darstellung.

Die vom Team entwickelten Aktivitäten richten sich immer erst auf die Mo.Ki-III-Klassen. Die Übernahme durch die Parallelklassen ist erwünscht, doch wird dort nicht gezielt mitgearbeitet bzw. „interveniert“.

Klassenübergreifende Angebote durch das Mo.Ki-III-Team (z.B. AG's) werden durchgeführt. Eine (Weiter)Betreuung einzelner Mo.Ki-III-Schüler/innen muss durch das Team erfolgen. Bei anderen Schüler/innen kann dies je nach Zeitressource geschehen.

### 3 Zur Arbeit von „Mo.Ki III“ seit Modellbeginn

Das Hineinwachsen von „Mo.Ki III“ in eine weiterführende Schule von der Größe der PUG – über 1.300 Schüler/innen, allein sechs Eingangsklassen mit 175 Kindern –, die als Ganztagsbetrieb im Takt von Unterrichtsstunden organisiert ist, stellt eine ganz besondere Herausforderung dar. Die Arbeit des Teams bedeutet eine tägliche Bewältigung vieler organisatorischer, kommunikativer und vernetzender Anforderungen innerhalb eines „Großbetriebes“, die die Modellarbeit aller vorherigen Mo.Ki-Elemente bei weitem übersteigen.

Neben der **Gewährleistung des normalen Schulbetriebes** in den Mo.Ki-III-Klassen und aller durch den Unterrichtsplan vorgegebenen Verpflichtungen einer Ganztagschule (Unterricht, Mittagsversorgung, AG's, Ausflüge, Übernahme der Fachlehrerstunden in der SEK I/SEK II usw.) konzentrierte sich die Arbeit des Teams auf die **konzeptionelle Entwicklungsarbeit, stets parallel in drei Arbeitsschwerpunkten**. Hier zeigt sich ein charakteristischer Prozess:

- Ideenentwicklung zur Umsetzung der o.g. Mo.Ki-III-Ziele (vgl. Kap. 2.3).
- Erprobung der Ideen, um Erfahrungen zur praktischen Umsetzbarkeit innerhalb der PUG zu erhalten. Dadurch ergeben sich Hinweise auf den möglichen (Miß)Erfolg.
- Ausarbeitung detaillierter Konzepte für erfolgreiche – sprich umsetzbare – Ideen mit dem Ziel der Diskussion in der Gesamtlehrerschaft und anschließender Zustimmung und Akzeptanz.
- Aufnahme des neuen Elementes in die Abläufe und/oder das PUG-Schulprogramm.
- Nachhaltige Umsetzung als PUG-Regelaktivität.

Dieser sehr ziel- und ergebnisorientierte Ablauf wurde in den ersten sieben Monaten nach Modellstart schon einige Male erfolgreich durchlaufen. So liegen bereits heute folgende neuen Konzepte vor:

Konzept	Stand der Implementation in die PUG
Individuelle schulische Förderung Begrüßungsbesuch bei den Neuschüler/innen	Konzept ist Teil des Schulprogramms System entwickelt, Ausweitung im kommenden Schuljahr 2013/14 auf alle Eingangsklassen
Einführung des Mo.Ki-Ampelsystems als Teil des Übergangssystems „Primar-/Sekundarstufe“	Zweiter Erprobungslauf für das kommende Schuljahr 2013/14
Einführung eines sozialen Klassentrainings für die fünfte Klasse – gen. So.Ki	Erprobung in den Mo.Ki-III-Klassen. Vorbereitung der Aufnahme in das Schulprogramm

Durch die konkrete Modellarbeit kristallisierte sich heraus: Neben der **individuellen Förderung** der (armen und/oder sozial benachteiligten) Kinder (d.h. Verhaltensprävention) kommt der **Entwicklung struktureller Präventionsansätze innerhalb der Schule** eine ganz herausragende Bedeutung zu (d.h. Verhältnisprävention – Gestaltung von Rahmenbedingungen). „Mo.Ki III“ dient mit seiner Arbeit quasi der Schulentwicklung der PUG und gibt permanente Impulse in die Schule hinein, was wiederum durchaus eine eigene Dynamik und unterschiedliche Reaktionen im Großbetrieb auslöst.

Losgelöst von der einzelnen Schule bestätigen die ersten Monate des Modellprojektes den oben gegebenen Hinweis, dass die Sekundarstufe I bisher kaum systemimmanente Elemente oder Prozesse **einer kindbezogenen Armutsprävention** kennt. Eine institutionell verankerte Armutssensibilität und daraus gespeistes Präventionshandeln finden sich allenfalls

punktuell und werden durch das Engagement Einzelner getragen. Umso wichtiger ist die Erprobung des Neuen mit der klaren Zielsetzung, strukturelle Wirkungen und damit Nachhaltigkeit innerhalb des Systems zu bewirken. Diagnosen und Förderunterricht, welche auch systemimmanente Elemente und Prozesse einer kindbezogenen Prävention sind, waren bereits zuvor Teil der pädagogischen Arbeit.

Nachfolgend werden bisherige Meilensteine in der praktischen Arbeit vor Ort skizziert, die wiederum die Grundlage für die Konzeptentwicklung sind.

Erarbeitung von **vier Leitzielen**:

1. Leitziel: Positive Schulbiografie der (armen/sozial benachteiligten) Kinder sichern.
2. Leitziel: Selbstwirksamkeit und soziale Kompetenz der (armen/sozial benachteiligten) Kinder stärken.
3. Leitziel: (Arme/sozial benachteiligte) Eltern beteiligen und unterstützen.
4. Leitziel: Vernetzung ausbauen – Schulbezogenes Unterstützungsnetzwerk entwickeln.

Darauf ausgerichtet deuten sich **fünf Präventionssäulen** an: Mit Blick auf das **Kind** (1.) schulische Förderung sowie (2.) Stärkung sozialer Kompetenzen und Inklusion. (3.) Mit Blick auf die **Eltern** des Kindes, deren Unterstützung und Beteiligung. Mit Blick auf **Vernetzung inner- und außerhalb der Schule** (4.) Gestaltung des Übergangsmanagement von der Primar- zur Sekundarstufe I sowie (5.) Vernetzung mit dem Sozialraum und der kommunalen Infrastruktur.

Beispiele für die bereits in den ersten Monaten neu entwickelten und in der Erprobung befindlichen Präventionselemente sind in Tabelle 1 zusammengefasst.

Die große Bandbreite und die hohe Dynamik in der Modellarbeit werden so gut sichtbar. Es wird viel geschafft und geschaffen.

**Tabelle 1: Beispiele für die Umsetzung von Präventionselementen in der PUG durch das Mo.Ki-III-Team – August 2012 bis März 2013**

Kindbezogen		Elternbezogen	Vernetzungsbezogen	
Schulische Förderung	Förderung sozialer Kompetenzen und Inklusion	Beteiligung und Unterstützung	Übergangsmanagement	PUG und Jugendhilfe
<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Individuelle Förderdiagnosen</li> <li>✓ Hausaufgabenbetreuung</li> <li>✓ Hospitation der Sozialarbeiter/innen in den Klassen</li> <li style="padding-left: 20px;">Gemeinsame Reflexion mit den Klassenlehrer/innen</li> <li>✓ Individuelle Förderung inner- und außerhalb des Klassenverbundes                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einrichtung von vier kleinen Fördergruppen</li> <li>- Jedes Kind geht in eine Gruppe</li> <li>- Angebot „Schwimme für Nichtschwimmer“</li> <li>- Einzelnachhilfe im Haus bei besonderen Lernschwierigkeiten durch Institute</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Gemeinsames Mittagessen Aller im Klassenverbund</li> <li>✓ Sicherung des BuT-Anspruches für jedes berechnigte Kind</li> <li>✓ Entwicklung und Umsetzung eines Sozialtrainings „So.Ki“ mit                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- eintägigem erlebnispädagogischem Auftakt außerhalb der PUG</li> <li>- zwei 45-Minuten-Einheiten pro Woche</li> </ul> </li> <li>✓ Einrichten eines Raums für Freizeitangebote in der Pause</li> <li>✓ Ferienangebote</li> <li>✓ Kulturelle und soziale Freizeitangebote (z.B. Oper)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Begrüßungsbesuch zu Hause bei allen Mo.Ki-III-Familien</li> <li>✓ Elternbefragungen                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- zum Schulstart</li> <li>- zum Elterncafé</li> </ul> </li> <li>✓ Einrichtung Elterncafé</li> <li>✓ Einführung einer kontinuierlichen Kommunikation über die allgemeinen Angebote (Sprechstunde, Elternbeirat usw.) hinaus:                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Regelmäßige Erfolgsmeldungen zu jedem Kind über den Schulplaner</li> <li>- Aktive Kontaktaufnahme zu den Eltern durch Lehrer/innen <u>und</u> Sozialarbeiter/innen</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Befragung aller an die PUG abgebenden Grundschulen zu jedem neuen PUG-Kind</li> <li>✓ Erfassung der individuellen Ressourcen jedes Kindes und Übertragung in das Mo.Ki-Ampelsystem</li> <li>✓ Fachliche Reflexion und Austausch                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- mit Blick auf den allgemeinen PUG-Aufnahmeprozess</li> <li>- mit den Mo.Ki-II-Grundschulen</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Verknüpfung mit der allgemeinen BuT-Beratung an der PUG</li> <li>✓ Einzelfallhilfe                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kooperation mit Mo.Ki II</li> <li>- Kooperation mit ASD</li> </ul> </li> <li>✓ Mitarbeit in kommunalen Arbeitskreisen                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- AK „Schulsozialarbeit“</li> <li>- AK „Familientische“</li> </ul> </li> </ul>

Quelle: Mo.Ki III – Auswertung der Sitzungsprotokolle 08/2012 bis 03/2013.

## 4 Die Wissenschaftliche Beratung und Evaluation von „Mo.Ki III“

### 4.1 Das ISS-Verständnis von Wissenschaftlicher Begleitung

Obwohl der Begriff der wissenschaftlichen Begleitung (WB) ein Standard anwendungsbezogener Forschung ist und im Kontext von Projekten und Modellprogrammen häufig Verwendung findet, handelt es sich nicht um einen klar definierten und theoretisch fundierten Gegenstand, sondern um einen Begriff aus einem ganzen Blumenstrauß ähnlicher Begrifflichkeiten, wie der der Begleitforschung oder der Praxisforschung.<sup>3</sup> Auch bei diesen ist eine klare Abgrenzung und Definition schwierig und umstritten.<sup>4</sup> Oftmals wird der Begriff der WB auch synonym für den Begriff der Evaluation verwendet.

Das spezifische Profil des ISS-Frankfurt a.M. generiert sich aus der zweck- und zielorientierten Umsetzung einer WB und der Verknüpfung von Elementen der Begleitforschung, Evaluation sowie begleitenden Beratung. Die Ergebnisse der Begleitforschung sollen bei der Planung, Verbesserung und Entscheidung von Maßnahmen helfen. Sie dienen letztlich immer auch der Handlungsoptimierung sozialer Dienstleistungen. Hierbei handelt es sich nicht ein-dimensional um die Bewertung des Erfolges einer Maßnahme, sondern vor allem um die Analyse ihres (subjektorientierten und gesellschaftlichen) Nutzens.

Zum übergeordneten Begleitforschungsverständnis des ISS-Frankfurt a.M. gehört zudem, Evaluation sowohl „formativ“, als beratende Rückkoppelung in das Entwicklungsvorhaben, als auch „summativ“, als abschließend zusammenfassende Auswertung der erhobenen Informationen, umzusetzen. Der formative Teil leistet dabei einen Beitrag zur reflexiven Verbesserung von Projektablauf und -ergebnis, der summative Teil bietet eine Grundlage zur Erfolgskontrolle und Generierung von Handlungswissen, das für künftige Projekte nutzbar gemacht werden kann.

So verortet das ISS-Frankfurt a.M. **vier zentrale Handlungsbereiche** der WB:

1. als **wissenschaftliche Begleitforschung**, die während des Verlaufs einer Maßnahme methodisch begründete empirische Informationen erhebt sowie rechtzeitig und zielgenau bereitstellt;
2. als **wissenschaftliche Beratung**, die die Perspektiven der Betroffenen und Beteiligten in den Umsetzungsprozess einbringt und bei der Entwicklung von Lösungen und Konzepten unterstützt;

---

3 Vgl. Kromrey, Helmut (2007): Begleitforschung und Evaluation – fast das Gleiche und doch etwas anderes!, in: Glaser, Michaela; Schuster, Silke (Hrsg.): Evaluation präventiver Praxis gegen Rechtsextremismus. Positionen, Konzepte, Erfahrungen. München, S. 113.

4 Zur Definition und Abgrenzung des Begriffs der Praxisforschung vgl. Maykus, Stephan (Hrsg.) (2010): Praxisforschung in der Kinder- und Jugendhilfe. Theorie, Beispiele und Entwicklungsoptionen eines Forschungsfeldes. Wiesbaden.

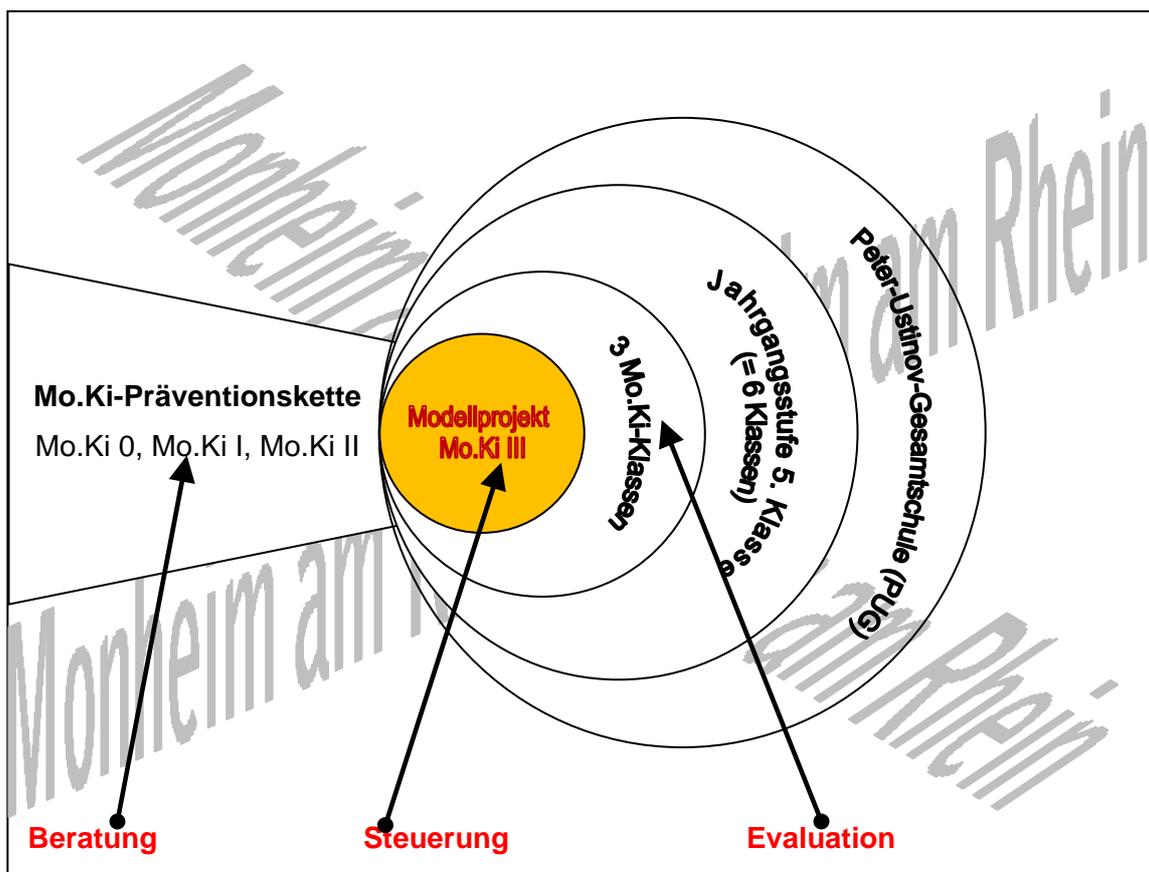
3. als **Evaluation**, die auf der Basis der durch die wissenschaftliche Begleitforschung erhobenen Informationen eine zielbezogene Bewertung der Maßnahmen und ihrer Ergebnisse vornimmt sowie
4. als **Qualitätsentwicklung**, die insbesondere Innovationen aus Modellversuchen identifiziert und ihre fachlichen und strukturellen Transferpotentiale innerhalb bestehender Systeme sozialer Dienste bzw. Institutionen beschreibt.

Hinsichtlich der verschiedenen Rollen und Aufgaben der prozessbegleitenden Beratung auf der einen und der prozessbegleitenden Evaluation auf der anderen Seite ist es fachlich immer geboten, eine personelle Trennung vorzunehmen.

## 4.2 Der Auftrag zur Wissenschaftlichen Begleitung

Der Auftrag des Projektträgers, AWO Bezirksverband Niederrhein e.V., lautet: „Mo.Ki III“ ist durch (a) prozessbegleitende fachliche Beratung, (b) wissenschaftsbasierte Mitwirkung bei der Projektsteuerung sowie (c) eine Evaluation des Schulverlaufs der Kinder zu unterstützen (vgl. Abb. 2).

**Abbildung 2: Zuordnung der Aufgaben des ISS-Frankfurt a.M. innerhalb der Modellprojektes**



Quelle: Eigene Darstellung.

Angesichts der beschriebenen Herausforderungen für die Modellarbeit (vgl. Kap. 3) im „Großbetrieb“ PUG stehen die Beratung und die Steuerung im Vordergrund der ISS-Arbeit. Die Evaluation der individuellen Schulverläufe konzentriert sich auf zentrale Eckpunkte.

Die ISS-Aufgaben sind anhand der oben genannten Projektziele wie folgt operationalisiert:

**Tabelle 2: Operationalisierung der Projektziele in den drei ISS-Aufgabenbereichen**

Projektziele	ISS-Aufgabenbereiche		
	Fachliche Beratung des Gesamtleitungskreises „Mo.Ki“	Mitwirkung bei der Projektsteuerung von „Mo.Ki III“	Evaluation des Schulverlaufes der Kinder
<b>Ziel 1:</b> Fortführung des Strukturansatzes Mo.Ki	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mitglied des Lenkungs-kreises „Mo.Ki“</li> <li>- Teilnahme an den Sitzungen zwecks fachlicher Reflektion</li> <li>- Strategische Vor- und Nachbereitung in Ko-operation mit der Mo.Ki-Koordinatorin</li> <li>- Bei Bedarf Mitwirkung an kommunalen Ver-anstaltungen</li> <li>- Konzeptionelle Weiter-entwicklung der Prä-ventionskette</li> </ul>		
<b>Ziel 2:</b> Gemeinsames soziales Lernen fördern		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterstützung des Teams bei Konzept-entwicklungen</li> <li>- Fachliche Reflektion mit dem Team zur Konzeptumsetzung (Inhalte und Prozesse)</li> </ul>	Analyse des Schulver-laufs aller 2012/13 einge-schulten Kinder anhand ausgewählter Indikatoren
<b>Ziel 3:</b> Schulerfolg der armen Kindern fördern			
<b>Ziel 4:</b> Eltern als Partner im Bildungsprozess		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Coaching der Projekt-leitung</li> <li>- Teilnahme an der Len-kungsgruppe „Mo.Ki III“</li> <li>- Teilnahme an zentralen schulinternen Gremien</li> <li>- Bei Bedarf (aber un-regelmäßig) Teilnahme an schulinternen Team-/Arbeitsgruppen</li> </ul>	Einbezug ausgewählter Fragestellungen aus den Teilzielen 4, 5 und 6
<b>Ziel 5:</b> Die Schule als zu gestal-tender Ort für Schüler/-innen und Schulteam			
<b>Ziel 6:</b> Vernetzung Schule & Jugendhilfe			
<b>Ziel 7:</b> Schulübergreifende Ver-netzung			

Quelle: Eigene Darstellung.

### 4.3 Die Umsetzung der wissenschaftlichen Beratung und Steuerung

Bei dem Modellvorhaben „Mo.Ki III“ handelt es sich um einen hoch innovativen Ansatz, zu dem kaum Erfahrungen, Konzepte und Erkenntnisse vorliegen. Für eine WB bedeutet dies, dass zu Beginn des Projektes nicht an ausdifferenzierte Zielkonzepte, Projektbausteine und Erfahrungen angeknüpft werden kann. Vielmehr sind all diese Elemente erst im Rahmen der Projektumsetzung zu entwickeln. Das WB-Konzept muss daher auch selbst über ein experimentelles Design verfügen, das in der Lage ist, sowohl sensibel auf die Entwicklungen im Projekt zu reagieren, als auch das Methodensetting und die Handlungsstrategien an die Bedürfnisse der Beteiligten und an die Entwicklungen im Projekt anzupassen.

So übernimmt die wissenschaftliche Beratung die (a) *Rolle des neutralen Beobachters*, der mittels qualitativer und quantitativer Verfahren die Ergebnisse und Zielerreichung des Modellvorhabens analysiert und bewertet. Gleichzeitig übernimmt sie aber auch die (b) *Rolle des Begleiters*, mit dem regelmäßig über den Stand der Projektumsetzung und anstehende Veränderungsschritte diskutiert wird. Schlussendlich kommt der WB auch die (c) *Rolle des Veränderungsagenten* zu, der sich aktiv für die Umsetzung der erarbeiteten Maßnahmen und Arbeitsschritte einsetzt.<sup>5</sup> Die WB steht somit vor der Herausforderung, die unterschiedlichen Perspektiven und Rollen in die Arbeit zu integrieren und miteinander zu verbinden.

Konkret realisiert wird all das in „Mo.Ki III“ primär über die Sitzungen des Teams und des Lenkungskreises sowie durch die Bereitstellung von Fachwissen und den Transfer von Erkenntnissen aus Forschung und Praxis. Dabei stehen die prozessgeleitete Reflexion, die Förderung der Konzeptentwicklung sowie die theoretische Fundierung der Modellarbeit im Zentrum.

Im Berichtszeitraum fanden bisher vier Sitzungen des Lenkungskreises und sieben Sitzungen des Teams statt. Die **Themenschwerpunkte** sind nachfolgend gebündelt genannt:

- |               |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
|---------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Lenkungskreis | <ul style="list-style-type: none"><li>✓ Organisation des Modellprojektes</li><li>✓ Festlegung von Aufgaben für das Team</li><li>✓ Beschluss von Zielsetzungen</li><li>✓ Strategiediskussion zur Vernetzung inner- und außerhalb der PUG</li><li>✓ Öffentlichkeitsarbeit (Anlage 2)</li></ul>                                                                                                                             |
| Team          | <ul style="list-style-type: none"><li>✓ Teambildung und Klärung der Aufgabenverteilung</li><li>✓ Diskussion von Ideen und neuen Angeboten, Klärung der Umsetzung (z.B. BuT, gemeinsames Mittagessen, Begrüßungsbesuch)</li><li>✓ Fachliche Diskussionen mit dem Ziel der Konzeptentwicklung (z.B. Entwicklung Leitziele, präventive Schulsozialarbeit, individuelle schulische Förderung, Übergangsmanagement)</li></ul> |

Die bisherigen Ergebnisse dieser Arbeit sind in Kapitel 3 differenziert dargestellt.

---

5 Vgl. Kardoff, Ernst v. (2006): Zur Gesellschaftlichen Bedeutung und Entwicklung (qualitativer) Evaluationsforschung, in: Flick, Uwe (Hrsg.): Qualitative Evaluationsforschung. Konzepte – Methoden – Umsetzungen. Reinbek bei Hamburg 2006, S. 63-91.

#### 4.4 Die Evaluation des Schulverlaufs der Kinder

Für Evaluationen gilt prinzipiell, dass sie als zielbezogene Bewertungen angelegt sein müssen. Die Bewertungskriterien ergeben sich aus den operationalisierten Zielen des zu evaluierenden Programms. Da diese für das Modellvorhaben „Mo.Ki III“ als Gesamtheit nicht bereitstehen, sondern erst entwickelt werden müssen, wird ausschließlich der „schulische Verlauf“ der Kinder als Evaluation – konkret als hypothesentestende Evaluation – konzipiert. Zum Evaluationsverständnis des ISS-Frankfurt a.M. gehört, dass bei der Umsetzung von Evaluationen den Gütekriterien empirischer (standardisierter und/oder qualitativer) Forschung entsprochen wird. Die Evaluation wird daher sowohl Vergleichsgruppen- als auch Paneluntersuchungen umsetzen und hierbei grundlegend multiperspektivisch vorgehen. Darüber hinaus wird aber ferner auch durch die Verzahnung von wissenschaftlicher Begleitforschung und Begleitung sichergestellt, dass eine kommunikative Validierung der Evaluationsergebnisse durch die beteiligten Akteure erfolgt.

**Gegenstand** der Evaluation in „Mo.Ki III“ ist der Schulverlauf der Kinder. Im Rahmen der Evaluation soll überprüft werden, ob und wie weit das Ziel, allen und insbesondere armen und sozial benachteiligten Kindern einen erfolgreichen Start in die weiterführende Schule und damit die Voraussetzung für eine erfolgreiche Schullaufbahn zu ermöglichen, durch die Umsetzung des Mo.Ki-Ansatzes erreicht werden konnte. Das zugrundeliegende breite Bildungskonzept umfasst neben dem formalen Bildungserfolg das Erlernen von sozialen Kompetenzen und die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit auch und gerade im Rahmen einer ganzheitlichen Schule. Ein zweites Evaluationsziel besteht daher in der Überprüfung, inwiefern die soziale Inklusion sowie die Entwicklung von sozialen Kompetenzen auch bei armen und/oder sozial benachteiligten Kindern gelungen sind.

Die Einrichtung von drei Mo.Ki-III-Eingangsklassen erlaubt einen **Vergleich** zur schulischen Entwicklung der Kinder in den drei anderen Klassen – der Kontrollgruppe. Eine weitere Vergleichsebene bildet der Grad der sozialen Benachteiligung und Armutsbetroffenheit der Kinder. Durch eine längsschnittliche Betrachtung über drei Schuljahre ist es zudem möglich, Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge zu ermitteln, in dem die Ausgangslage der Kinder vor Beginn der Präventions- und Interventionsmaßnahmen von „Mo.Ki III“ mit dem in Klassenstufe 7 erreichten Niveau verglichen werden kann.

Das Evaluationsdesign für „Mo.Ki III“ beinhaltet die Bildung von **einer Zielgruppe** (arme und/oder sozial benachteiligte Schüler/innen in Mo.Ki-III-Klassen) und **zwei Kontrollgruppen** (1. nicht arme und nicht sozial benachteiligte Kinder sowie 2. arme und sozial benachteiligte Kinder, die keine besondere Förderung durch die Maßnahmen des Mo.Ki-Konzeptes erhalten).

Insgesamt werden also alle Kinder, die im Schuljahr 2012/13 in die fünfte Jahrgangsstufe der PUG aufgenommen wurden, in die Evaluation mit einbezogen.

Folgende **Hypothesen** sind für den Vergleich leitend. „Mo.Ki III“ hat seine Ziele dann erfolgreich umgesetzt, wenn:

- arme/sozial benachteiligte Kinder der Mo.Ki-III-Klassen eine erfolgreichere Schullaufbahn und eine höhere soziale Kompetenzentwicklung zeigen als die der Parallelklassen,
- der Unterschied zwischen armen und sozial benachteiligten Kindern in den Mo.Ki-III-Klassen geringer ist als in den Parallelklassen; der Zusammenhalt in der Klasse trotz unterschiedlicher Herkunft stärker ist als in den Kontrollklassen, in denen Exklusion der armen Kinder auftritt,
- das Niveau der Mo.Ki-III-Klassen insgesamt höher ist als in den Parallelklassen.

Zu den **Evaluationsinstrumenten**: Die Entwicklung der jungen Menschen soll aus mehreren Perspektiven in den Blick genommen werden, um ein möglichst umfassendes Bild zu erhalten. Gleichzeitig ist der Aufwand zur Teilnahme an der Evaluation für die Zielgruppen möglichst gering zu halten.

- Um dennoch eine fast lückenlose Dokumentation des Schulverlaufs zu erhalten, werden in hohem Maße bereits im Schulalltag produzierte Dokumente herangezogen. Darüber hinaus wird auf das Wissen der Klassenlehrer/innen sowie weiterer schulischer Akteure, insbesondere der Schulsozialarbeit, zurückgegriffen.
- Durch einen Monitoringbogen werden die zentralen Indikatoren zum Schulverlauf und zur Entwicklung der Sozialkompetenz der Kinder ab der fünften Klasse von den schulischen Akteuren jeweils im Rahmen der Zeugnisse erfasst.
- Die Perspektive der betroffenen Zielgruppe wird durch die Befragung der Eltern und der Kinder resp. Jugendlichen selbst mit in die Analyse einbezogen. Dadurch ist auch eine Validierung der Aussagen der schulischen Akteure möglich.

**Indikatoren zur Beurteilung des Schulverlaufes**: Der Schulverlauf der Kinder wird anhand von ausgewählten Indikatoren über die gesamte Laufzeit des Projektes erhoben. Durch die Indikatoren werden die angestrebten Ziele einer erfolgreichen Schullaufbahn sowie die Entwicklung sozialer Kompetenz operationalisiert und damit messbar gemacht. Die Bündelung der Indikatoren ermöglicht es, die oben genannten Hypothesen zu testen und so Aussagen über den Erfolg des Mo.Ki-Konzeptes in anschaulicher Form treffen zu können.

Das Gesamtkonzept ist übersichtsartig in der nachfolgenden Tabelle 3 skizziert.

**Tabelle 3: Evaluationsdesign zum Schulverlauf der Mo.Ki-III-Kinder von der fünften bis zur siebten Klasse**

Jahrgangsstufe	5. Klassenstufe			6. Klassenstufe		7. Klassenstufe		
Zeitpunkt	1. HJ 2012/13	Ende 1. HJ 2012/13	2. HJ 2012/13	1. HJ 2013/14	2. HJ 2013/14	1. HJ 2014/15	2. HJ 2014/15	
Was wird erfasst?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schulische Ausgangslage</li> <li>- Familiäre und soziale Lage des Kindes</li> <li>- Zielvorstellungen der Eltern</li> <li>- Bedarfslagen aus Elternsicht</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Leistungsentwicklung</li> <li>- Soziale Einbindung</li> <li>- Problemlagen</li> <li>- Unterstützungsangebote</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Leistungsentwicklung</li> <li>- Soziale Einbindung</li> <li>- Problemlagen</li> <li>- Unterstützungsangebote</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Leistungsentwicklung</li> <li>- Soziale Einbindung</li> <li>- Problemlagen</li> <li>- Unterstützungsangebote</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Leistungsentwicklung</li> <li>- Soziale Einbindung</li> <li>- Problemlagen</li> <li>- Unterstützungsangebote</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Leistungsentwicklung</li> <li>- Soziale Einbindung</li> <li>- Problemlagen</li> <li>- Unterstützungsangebote</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Soziale Integration</li> <li>- Klassen- und Schulklima</li> <li>- Erreichter Schulerfolg, Prognose</li> </ul>	
Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundschulempfehlung</li> <li>- Verlauf Grundschule</li> <li>- Familienstruktur</li> <li>- Migrationshintergrund</li> <li>- Bildungshintergrund</li> <li>- Erwerbsstatus</li> <li>- Transferleistungsbezug</li> <li>- Wünsche der Eltern für Schulabschluss des Kindes</li> <li>- Bedarfe und Unterstützungswünsche</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Noten in Kernfächern</li> <li>- Ergebnisse der Diagnostik</li> <li>- Individueller Förderbedarf</li> <li>- Fehlstunden</li> <li>- Einschätzung selbstständigen Lernens</li> <li>- Einschätzung der Entwicklung</li> <li>- Teilnahme an Wettbewerben</li> <li>- Position in Klasse</li> <li>- Einschätzung sozialer Kompetenzen</li> <li>- bekannte Risikofaktoren</li> <li>- Nutzung von SSA</li> <li>- Einbezug Sozialer Dienste</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Noten in Kernfächern</li> <li>- Ergebnisse der Diagnostik</li> <li>- Individueller Förderbedarf</li> <li>- Fehlstunden</li> <li>- Einschätzung selbstständigen Lernens</li> <li>- Einschätzung der Entwicklung</li> <li>- Teilnahme an Wettbewerben</li> <li>- Position in Klasse</li> <li>- Einschätzung sozialer Kompetenzen</li> <li>- bekannte Risikofaktoren</li> <li>- Nutzung von SSA</li> <li>- Einbezug Sozialer Dienste</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Noten in Kernfächern</li> <li>- Ergebnisse der Diagnostik</li> <li>- Individueller Förderbedarf</li> <li>- Fehlstunden</li> <li>- Einschätzung selbstständigen Lernens</li> <li>- Einschätzung der Entwicklung</li> <li>- Teilnahme an Wettbewerben</li> <li>- Position in Klasse</li> <li>- Einschätzung sozialer Kompetenzen</li> <li>- bekannte Risikofaktoren</li> <li>- Nutzung von SSA</li> <li>- Einbezug Sozialer Dienste</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Noten in Kernfächern</li> <li>- Ergebnisse der Diagnostik</li> <li>- Individueller Förderbedarf</li> <li>- Fehlstunden</li> <li>- Einschätzung selbstständigen Lernens</li> <li>- Einschätzung der Entwicklung</li> <li>- Teilnahme an Wettbewerben</li> <li>- Position in Klasse</li> <li>- Einschätzung sozialer Kompetenzen</li> <li>- bekannte Risikofaktoren</li> <li>- Nutzung von SSA</li> <li>- Einbezug Sozialer Dienste</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Noten in Kernfächern</li> <li>- Ergebnisse der Diagnostik</li> <li>- Individueller Förderbedarf</li> <li>- Fehlstunden</li> <li>- Einschätzung selbstständigen Lernens</li> <li>- Einschätzung der Entwicklung</li> <li>- Teilnahme an Wettbewerben</li> <li>- Position in Klasse</li> <li>- Einschätzung sozialer Kompetenzen</li> <li>- bekannte Risikofaktoren</li> <li>- Nutzung von SSA</li> <li>- Einbezug Sozialer Dienste</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Klassenklima</li> <li>- Schulklima</li> <li>- Exklusionserfahrung</li> <li>- Lehrer-Schüler-Beziehung</li> <li>- Beurteilung SSA</li> <li>- außerschulische Angebote</li> <li>- angestrebter Abschluss</li> <li>- Berufsorientierung</li> <li>- Noten 2./3.</li> <li>- Fremdsprache</li> <li>- Fachleistungskurse</li> <li>- Prognose Abschluss</li> </ul>	
Wie und von wem werden die Daten erhoben?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Elternfragebogen</li> <li>- Elternbesuche</li> <li>- Dokumente</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Monitoringbogen (Klassenlehrer/in, Schulsozialarbeit)</li> <li>- Dokumente</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Monitoringbogen (Klassenlehrer/in, Schulsozialarbeit)</li> <li>- Dokumente</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Monitoringbogen (Klassenlehrer/in, Schulsozialarbeit)</li> <li>- Dokumente</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Monitoringbogen (Klassenlehrer/in, Schulsozialarbeit)</li> <li>- Dokumente</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Monitoringbogen (Klassenlehrer/in, Schulsozialarbeit)</li> <li>- Dokumente</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Monitoringbogen (Klassenlehrer/in, Schulsozialarbeit)</li> <li>- Dokumente</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schülerfragebogen</li> <li>- Lehrer/in</li> <li>- Dokumente</li> </ul>

Quelle: Eigene Darstellung.

## 5 „Mo.Ki III“ – Erste Ergebnisse aus der Elternbefragung

Entsprechend dem zuvor skizzierten Evaluationsdesign sollten alle Kinder der Eingangsklassen des Schuljahres 2012/13 erfasst und in die Analysen einbezogen werden<sup>6</sup>.

**Tabelle 4: Teilnahme an der Evaluation**

Schülergruppe	Grundgesamtheit (brutto)	Realisierte Befragung (netto)	Ausschöpfungsquote
Insgesamt	172 <sup>7</sup>	136	79 %
Mo.Ki-III-Gruppe	90	79	88 %
Kontrollgruppe	82	57	70 %
Jungen	84	65	77 %
Mädchen	88	71	81 %

Quelle: „Mo.Ki III“ – Elternbefragung 2012.

**Teilnahmebereitschaft:** Die Eltern von 136 der 172 Schüler/innen gaben ihre Zustimmung zur Evaluation (79 %). Die Bereitschaft in den Mo.Ki-III-Klassen war deutlich höher als die in den Kontrollgruppen (88 % vs. 70%), was sich zum Teil durch die intensive Nachfrage seitens des Mo.Ki-III-Teams erklärt (vgl. Tab. 4).

Für 36 Kinder oder 21 % der Grundgesamtheit lag keine elterliche Zustimmung vor. Diese nehmen an der gesamten Modell-Evaluation nicht teil. Die Ausschöpfungsquote (136 Kinder = 100 %) verteilt sich etwas ungleich auf die Mo.Ki-III-Gruppe (79 Kinder = 58 %) und die Kontrollgruppe (57 Kinder = 42 %).

Die erreichte Teilnahmebereitschaft stellt ein sehr gutes Ergebnis und damit eine hinreichend gute Basis für die weitere Evaluation des Schulverlaufes der Kinder dar.

Der nächste Schritt der Evaluation war eine **schriftliche Elternbefragung** (Anlage 1) nach Schulstart. Dadurch konnten Informationen über den familiären Hintergrund und den bisherigen Schulverlauf der Kinder gewonnen werden.

---

6 Voraussetzung war eine schriftliche Erlaubnis der Eltern zur Datenerfassung. Diese wurde vom Mo.Ki-III-Team eingeholt. Das Team vergab dann für jedes Kind eine Code-Nummer. Alle Daten werden darüber erfasst und dann als anonymisierter Datensatz an das ISS-Frankfurt a.M. gesendet. Lag keine elterliche Zustimmung vor, wurde das Kind nicht in die Evaluation einbezogen. Die Einhaltung der Datenschutzbestimmungen ist selbstverständlich und wird umfänglich gesichert.

7 Zu Beginn des Schuljahres waren 175 Kinder aufgenommen worden, jedoch zogen gleich zu Beginn drei Schüler/innen aus Monheim weg und haben dadurch bedingt die Schule wieder verlassen. Zum Zeitpunkt der ersten statistischen Erfassung waren es daher nur noch 172; sie bilden auch die Grundgesamtheit für die weitere Erhebung.

**Tabelle 5: Familiärer Hintergrund der Schüler/innen der PUG-Eingangsstufe 2012/13**

Merkmal	Gesamt		Mo.Ki-III-Gruppe		Kontrollgruppe	
	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %
Insgesamt	136	100	79	//	57	//
Jungen	65	57	40	51	25	44
Mädchen	71	43	39	49	32	56
Mit Migrationshintergrund	58	43	37	47	21	37
Kein Migrationshintergrund	78	57	42	53	36	63
<b>Familienform</b>						
Zwei-Eltern-Familie	97	71	55	71	42	75
Alleinerziehend	26	19	17	22	9	16
Stieffamilie	10	7	5	6	5	9
Pflegefamilie	1	1	1	1	0	0
Keine Angabe	2	2	//	//	//	//
<b>Bildungshintergrund (höchster Schulabschluss der Eltern)</b>						
Niedrig	22	18	14	19	8	15
Mittel	41	33	28	38	13	25
Hoch	62	50	31	43	31	60
Keine Angabe	11	//	//	//	//	//
<b>Berufsbildungshintergrund der Eltern</b>						
Kein Elternteil mit Ausbildung	8	6	5	7	3	6
Höchstens Ausbildung	94	71	57	74	37	67
Hochschulabschluss	26	20	14	18	12	22
Sonstiges/noch in Ausbildung	4	3	1	1	3	6
Keine Angabe	4	//	//	//	//	//
<b>Erwerbstätigkeit der Eltern</b>						
Keiner erwerbstätig	7	6%	4	5%	3	6%
1 Erwerbstätiger	47	38%	30	40%	17	34%
2 Erwerbstätige	71	57%	41	55%	30	60%
Keine Angabe (für mind. einen Elternteil)	11	//	//	//	//	//
<b>Armut (einkommensarm nach SOEP und/oder SGB II-Bezug)</b>						
Arm	32	35%	18	36%	14	34%
Nicht arm	59	65%	32	64%	27	66%
Keine Angabe	45	//	//	//	//	//

Quelle: „Mo.Ki III“ – Elternbefragung 2012.

In Tabelle 5 sind die wichtigsten Ergebnisse zur **familiären Lage der Kinder** – anhand der Merkmale „Familienform“, „schulischer und beruflicher Bildungshintergrund der Eltern“, „Erwerbstätigkeit der Eltern“ und „Armutsbetroffenheit der Familie“ – skizziert.

- Der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund liegt bei 43 % und ist erfreulich hoch.
- Typisch für die Fünftklässler/innen ist das Leben in einer Zwei-Eltern-Familie (71 % aller Kinder) und ihre Eltern haben fast alle eine Berufs- oder Hochschulausbildung (zus. 91 %), wobei die Gruppe der Eltern mit Berufsausbildung dominiert (71 %).

- In der Mehrheit der Familien sind beide Elternteile erwerbstätig (57 %).
- Die Einkommensangaben weisen darauf hin, dass die familiäre Finanzlage trotz Erwerbstätigkeit oftmals nicht entspannt ist: 35 % der Eltern sind als arm einzustufen.<sup>8</sup>

Der Vergleich zwischen den beiden Klassengruppen weist auf einige Unterschiede hin. In den Mo.Ki-III-Klassen sind deutlich mehr Kinder mit Migrationshintergrund (47 % vs. 37 %). Die Mo.Ki-III-Kinder leben häufiger in einem Haushalt mit einem Elternteil (alleinerziehend 22 % vs. 16 %). Ihre Eltern verfügen seltener über eine hohe Schulbildung (43 % vs. 60 %) und häufiger über einen niedrigeren Berufsabschluss (höchstens Ausbildung 74 % vs. 67 %).

Zusammengefasst bedeutet das, die familiäre Lage der Kinder der Mo.Ki-III-Gruppe weist mehr Risikofaktoren auf und es stehen weniger familiäre Ressourcen zur Verfügung.

Wie war die **schulische Ausgangslage der Kinder**? Zunächst die Angaben der Eltern zu den Übergangsempfehlungen der Grundschule für ihr Kind und dann zu ihrem Wunsch nach dem künftigen Schulabschluss.

**Tabelle 6: Übergangsempfehlung der Grundschule für die PUG-Eingangsstufe 2012/13**

Schulform	Gesamt		Mo.Ki-III-Gruppe		Kontrollgruppe*	
	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %
Förderschule	1	1	0	0	1	2
Hauptschule	28	21	16	20	12	21
Haupt-/Realschule	10	7	8	10	2	4
Realschule	76	56	43	54	33	58
Realschule/Gymnasium	13	10	8	10	5	9
Gymnasium	8	6	4	5	4	7

\* Zur Kontrollgruppe gehört die integrative Klasse.  
Quelle: „Mo.Ki III“ – Elternbefragung 2012.

Die große Mehrheit aller Kinder (72 %) hat eine **Grundschulempfehlung** für die höheren Schulformen (Realschule bis Gymnasium) erhalten (vgl. Tab. 6). Der Vergleich der beiden Klassengruppen zeigt wenige aber interessante Unterschiede: Die Mo.Ki-III-Gruppe ist stärker in den Empfehlungen bis maximal bis zur Realschule (84 % vs. 15 %) und die Kontrollgruppe stärker in den Empfehlungen mindestens ab Realschule (27 % vs. 74 %) vertreten.

8 Es bestätigen sich die Erkenntnisse anderer Mo.Ki-Studien, in denen bereits darauf hingewiesen wurde, dass viele Monheimer Familien eher den unteren Einkommensgruppen zuzurechnen sind. Vgl. zuletzt: Holz/Stallmann/Hock (2012): Mo.Ki 0 - Frühe Förderung von Anfang an – Die Monheimer Neuelternstudie“. Frankfurt a.M.

**Tabelle 7: Bildungsaspiration (d.h. Wunsch der Eltern für den Schulabschluss ihres Kindes)**

Schulform	Gesamt		Mo.Ki-III-Gruppe		Kontrollgruppe	
	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %
Hauptschule	1	1	0	0	1	2
Realschule	17	13	13	17	4	7
Fachhochschulreife	5	4	4	5	1	2
Abitur	96	72	54	69	42	75
Weiß nicht	15	11	7	9	8	14

Quelle: „Mo.Ki III“ – Elternbefragung 2012.

Nun der Blick auf die **Bildungsaspiration der Eltern**. Diese ist insgesamt sehr hoch: 74 % der Eltern wünschen sich, dass ihr Kind die Fachhochschulreife oder das Abitur macht. Lediglich eine Familie strebt den Hauptschulabschluss für ihr Kind an (vgl. Tab. 7). Auch hier zeigt der Gruppenvergleich leichte Unterschiede. Die Mo.Ki-III-Gruppe ist beim Wunsch „Realschulabschluss“ deutlich stärker vertreten als die Kontrollgruppe (17 % vs. 7 %), während sich Bild bei dem Wunsch „Abitur“ umkehrt (69 % vs. 75 %).

Ein **Zusammenhang zwischen Elternwünschen und Übergangsempfehlungen** der Grundschulen besteht in mittlerem Maß ( $R_{\text{Spearman}}=0,338$ ).

- Alle Eltern, deren Kinder eine Gymnasialempfehlung erhielten, streben auch einen Abschluss mit Studienberechtigung an. Auch bei Empfehlungen für niedrigere Schulformen überwiegt der Wunsch nach dem höchsten Schulabschluss (Realschulempfehlung: 89 %, Hauptschulempfehlung: 61 %).
- Nur 18 % der Kinder (18 von 101), deren Eltern sich die Fachhochschulreife bzw. das Abitur wünschen, erhielten von der Grundschule eine Gymnasialempfehlung. 68 % verfügen über eine Realschul- und sogar 14 % nur über Hauptschulempfehlung.
- Auch beim Wunsch nach dem mittleren Abschluss (d.h. Realschule) zeigt sich die Hoffnung bzw. der Wunsch der Eltern nach einem Abschluss oberhalb der von der Grundschule empfohlenen Schulform: 53 % der Kinder, deren Eltern sich den Realschulabschluss wünschen, erhielten lediglich eine Hauptschulempfehlung.
- Insgesamt gibt es bei lediglich 22 % der Kinder eine Passung zwischen der Übergangsempfehlung und dem Wunsch nach dem entsprechenden Abschlussniveau.
- Interessant ist der Unterschied zwischen den Klassen: Bei den Mo.Ki-III-Klassen gibt es etwas häufiger Übereinstimmung zwischen Elternwunsch und Schulempfehlung als bei der Kontrollgruppe (25 % vs. 17 %) ( $\phi=0,103$ ).

Abschließend der Blick auf die **Schulbiografie der Kinder** vor dem Wechsel in die PUG.

**Tabelle 8: Schulkarriere der PUG-Eingangsstufe 2012/13 in der Grundschule**

Elternangaben	Gesamt		Mo.Ki-III-Gruppe		Kontrollgruppe		Kommentare zur Verteilung
	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %	
Nicht regelhafte Einschulung	7	5	1	1	6	11	Integrationsklasse und Bläserklasse überdurchschnittlich
Klassenwiederholung/ Nicht-Versetzung in der Grundschule	18	13	8	10	10	18	Integrationsklasse und Bläserklasse überdurchschnittlich
Schwierigkeiten in der Grundschule (subj. Einschätzung der Eltern)	42	31	18	23	24	43	Integrationsklasse überdurchschnittlich
Mind. 1 der 3 genannten Probleme zutreffend	49	37	22	28	27	48	Integrationsklasse und Bläserklasse überdurchschnittlich

Quelle: „Mo.Ki III“ – Elternbefragung 2012.

Insgesamt hatten mehr als ein Drittel der Fünftklässler/innen des Schuljahres 2012/13 der PUG bereits in der Grundschule schulische Probleme (37 %) (vgl. Tab. 8). Hier ist weniger ein Vergleich zwischen der Mo.Ki-III- und der Kontrollgruppe erklärend, vielmehr wird die Verteilung durch die Spezifika der einzelnen Klassen geprägt, vor allem durch die „integrative Klasse“ und die „Bläserklasse“.

Soweit die wichtigsten Ergebnisse der bisher möglichen Auswertungen zum Schulverlauf der Kinder. Die nächsten Analysen erfolgen nach Ende des fünften Schuljahres.

## 6 Zusammenfassung und Ausblick

„Frühes Fördern als Anspruch der Sekundarstufe I: Mo.Ki III – Ein Projekt für 10- bis 14-Jährige“ wird in Kooperation von der AWO Bezirksverband Niederrhein e.V., der Stadt Monheim am Rhein und der Peter-Ustinov-Gesamtschule (PUG) durchgeführt.

„Mo.Ki III“ setzt beim Übergang von der Primarstufe an und will in der Anfangsphase der Sekundarstufe eine tragfähige Basis für die weitere erfolgreiche Schullaufbahn armer bzw. sozial benachteiligter Jungen und Mädchen schaffen. Das soll in drei Schwerpunkten geschehen:

- Gestaltung des Übergangs Primar- und Sekundarstufe I durch einen erfolgreichen Schulwechsel und einen gelingenden Schulstart, besonders von armen Kindern.
- Schulische und soziale Förderung aller Kinder in den Jahrgangsstufen 5–7.

- Vernetzung von Schule & Jugendhilfe sowie mit dem sozialen Umfeld zur Förderung von Inklusion und sozialer Kompetenzentwicklung aller, ganz besonders armer Kinder.

Wieder ist hier auf den beiden Ebenen der kindbezogenen Armutsprävention zu agieren: (a) der individuellen Förderung und (b) der strukturellen Rahmengestaltung.

Die PUG (Standorttyp 4) besuchen rund 1.300 junge Menschen. In die Jahrgangsstufen 5–7 gehen rund 500 Schüler/innen. Mit Modellstart im Schuljahr 2012/13 wurden 175 Kinder, verteilt auf sechs Klassenzüge der fünften Jahrgangsstufe (Klassen 5a bis 5f) eingeschult. Drei davon sind die „Mo.Ki-III-Klassen (5b, 5c und 5d) in denen das Modellprojekt durchgeführt wird. Aufgrund von Wohnortwechsel vor Beginn der Erhebungsphase sind 172 Schüler/innen in die Untersuchung eingebunden.

„Mo.Ki III“ läuft vor Ort über drei Schuljahre (August 2012 bis Juni 2015). Die operative Arbeit leistet ein multiprofessionell besetztes Team mit unterschiedlichen Arbeitszeitkontingenten im Gesamtumfang von 3,5 Vollzeitstellen. Darüber hinaus ist ein Lenkungskreis installiert, in dem die Projektpartner und die wissenschaftliche Begleitung die strategische Ausrichtung vornehmen.

Das ISS-Frankfurt a.M. begleitet das Modell (a) in Form wissenschaftlicher Beratung und Steuerung sowie (b) durch die Evaluation der schulischen Verläufe der Mo.Ki-III-Kinder, wovon sich ebenfalls beide Präventionsebenen (individuell und strukturell) verknüpfen.

Bereits gut sieben Monaten nach Modellstart lassen sich neue Erkenntnisse und wichtige Rückschlüsse aus der **praktischen Arbeit des Teams** ableiten:

- Das Hineinwachsen von „Mo.Ki III“ in eine weiterführende Schule von der Größe der PUG und im Takt von Unterrichtsstunden organisiert stellt eine besondere Herausforderung dar. Für das Team geht es um die tägliche Bewältigung vieler organisatorischer, kommunikativer und vernetzender Anforderungen im „Großbetrieb PUG“.
- „Mo.Ki III“ hat sowohl den normalen schulischen Anforderungen für eine fünfte Klasse innerhalb einer ganztägigen Gesamtschule zu gewährleisten, als auch konzeptionelle Entwicklungsarbeit, stets parallel in den drei Schwerpunkten des Projektes, zu leisten. Das ist ein großer Anspruch, der durch ein schnell zusammengewachsenes Team und einen stark ziel- und ergebnisorientierten Arbeitsstil bewältigt wird.

Es wurden bisher die Leitziele erarbeitet. Es sind Konzepte zum Übergangsmanagement, zur individuellen schulischen Förderung und zur Umsetzung eines sozialen Klassentrainings entwickelt, teilweise erprobt bzw. bereits in das Schulprogramm der PUG überführt worden.

Dieses rasante Tempo lässt sich nicht nur auf die gelingende Modellarbeit zurückführen, sondern ist auch dem Umstand geschuldet, dass das System der Sekundarstufe I kaum systemimmanente Elemente und Prozesse einer kindbezogenen Armutsprävention kennt. Umso offener wird Neues in der PUG aufgegriffen, umso größer könnte die Chance zu nachhaltigen Systemveränderungen zu Gunsten benachteiligter Schüler/innen sein. Die bisherige Arbeit bietet bereits jetzt gute Beispiele und übertragbare Erkenntnisse.

Weiterhin liegen erste **Evaluationsergebnisse** vor, die wiederum interessante Hinweise und Impulse für die weitere Projektarbeit liefern.

Dem Mo.Ki-III-Team ist es gelungen, dass sich rund 80 % der Eltern zur Teilnahme an der Evaluation bereiterklärt haben. Mit dieser hohen Quote ist eine sehr gute Basis für alle weiteren Datenauswertungen im Modellverlauf gegeben.

Es wurde nach Schulstart eine schriftliche Elternbefragung durchgeführt, um Informationen zum familiären Hintergrund und Schulverlauf bis zur Sekundarstufe I zu erhalten.

- Die **familiäre Lage** der Kinder lässt sich gebündelt so beschreiben: Der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund liegt bei 43 %. Typisch für die Fünftklässler/innen ist das Leben in einer Zwei-Eltern-Familie, und ihre Eltern haben fast alle eine Berufs- oder Hochschulausbildung, wobei die Gruppe der Eltern mit Berufsausbildung dominiert (71 %). In der Mehrheit der Familien sind beide Elternteile erwerbstätig, aber die Einkommensangaben weisen darauf hin, dass die Finanzlage trotzdem häufig angespannt ist: 35 % der Eltern sind als arm einzustufen.

„Mo.Ki – Monheim am Rhein“ möchte vor allem arme bzw. sozial benachteiligte Kinder fördern, unterstützen und ihnen eine positive Lebensperspektive eröffnen. Kann dies auch über „Mo.Ki III“ erreicht werden? Da das Evaluationsdesign als Vergleichsdesign angelegt ist, ermöglicht es schon jetzt erste vergleichende Aussagen.

In der „Mo.Ki-III-Gruppe“ finden sich im Vergleich zur Kontrollgruppe mehr Kinder mit Migrationshintergrund, mehr aus Ein-Eltern-Familien und mehr aus Elternhäusern mit niedrigem bis mittlerem Bildungs- und Berufsniveau. D.h., die familiäre Lage der Kinder ist risikobehafteter und ihnen stehen weniger familiäre Ressourcen zur Verfügung.

- Der Schulverlauf wurde mit Blick auf die (a) schulische Ausgangslage der Kinder nach Start in der PUG und mit Blick auf (b) ihre bisherige Schulbiografie betrachtet.

Die große Mehrheit aller Kinder hat eine **Schulempfehlung** für die Realschule und aufwärts erhalten. Aber es finden sich deutliche Unterschiede zwischen der Mo.Ki-III- und der Kontrollgruppe. Mo.Ki-III-Kinder erhielten mit großer Mehrheit Empfehlungen bis zur Realschule (84 %) und letztere genau umkehrt mit großer Mehrheit Empfehlungen ab der Realschule und höher (74 %).

Die **Bildungsaspiration der Eltern** ist insgesamt sehr hoch: 74 % aller wünschen sich für ihr Kind die Fachhochschulreife oder das Abitur. Auch die Eltern der Mo.Ki-III-Kinder wünschen sich das, aber auf einem etwas niedrigeren Niveau. Hier wird von 17 % der Realschulabschluss als gewünschtes Ziel genannt (Kontrollgruppe 7 %).

Angesichts der deutlich belasteteren sozialen Lage der Familie und der wesentlich häufigeren Grundschulempfehlungen für einen niedrigen bzw. mittleren Schulabschluss ist die hohe Bildungsaspiration der Eltern in der Mo.Ki-III-Gruppe von besonderem Wert, an der die Arbeit des Teams sehr gut ansetzen kann.

Die **bisherige Schulbiografie** der PUG-Fünftklässler/innen des Schuljahres 2012/13 ist durchwachsen. Mehr als jedes dritte Kind (37 %) hatte bereits in der Grundschule schulische Probleme, d.h. keine regelhafte Einschulung oder Klassenwiederholungen

oder – nach der subjektiven Einschätzung der Eltern – Schwierigkeiten in der Grundschule. Dabei finden sich weniger Unterschiede zwischen der Mo.Ki-III- und der Kontrollgruppe, sondern zwischen den einzelnen Klassen. So gaben dies unter anderem Eltern aus der „integrativen“ Klasse häufiger an.

Abschließend der Blick in die nächste Zukunft, d.h. auf die kommenden zwölf Monate.

Es wird die Projektarbeit mit dem Ziel einer Stärkung und Ausweitung präventiver Elemente in den Eingangsstufen der Sekundarstufe I fortgesetzt. „Mo.Ki III“ wird mit den Kindern in die sechste Klasse „gehen“. Es wird erneut Neuland mit der Arbeit betreten und die Herausforderungen im „Großbetrieb PUG“ werden weiterhin zu bewältigen sein.

Neben dem Schaffen von Neuem geht es nun zusätzlich darum, das bisher Entwickelte nachhaltig zu verankern. Die große Unbekannte ist die Ausweitung des Mo.Ki-Ansatzes auf die im Schuljahr 2013/14 neuen fünften Klassen. Grundgedanke ist es, dass diese von der bisherigen Arbeit des Mo.Ki-III-Teams profitieren und die entwickelten Präventionskonzepte regelhaft übernehmen.

**Es bleibt spannend – Für alle und in jeder Hinsicht!!!**

# Anlagen

## 1 Elternfragebogen

--	--

### Fragebogen für die Eltern der Schülerinnen und Schüler des 5. Jahrgangs der Peter-Ustinov-Gesamtschule



#### BASISDATEN

1. Die Fragen beantwortet

- Die Mutter  Der Vater  
 Jemand anderes, und zwar \_\_\_\_\_

2. Ist Ihr Kind ein

- Junge  Mädchen

3. Welche Staatsangehörigkeit hat Ihr Kind?

- Deutsch  Eine andere, und zwar \_\_\_\_\_

4. Wo sind Sie, die Eltern des Kindes, geboren?

- |                               | <b>Befragte/r</b>        | <b>Partner/in</b>        |
|-------------------------------|--------------------------|--------------------------|
| In Deutschland geboren        | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| In einem anderen Land geboren | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Herkunftsland: \_\_\_\_\_

5. Wird bei Ihnen zuhause auch eine andere Sprache als deutsch gesprochen?

- Ja, welche \_\_\_\_\_  Nein

#### SCHUL- UND BILDUNGSGESCHICHTE MEINES KINDES

6. Ab welchem Alter hat Ihr Kind eine Kindertagesbetreuung / einen Kindergarten besucht?

- Vor dem 3. Lebensjahr  Seit dem 3. Lebensjahr  
 Seit dem 5. Lebensjahr  Gar nicht

7. Wurde Ihr Kind regelhaft (mit 6 Jahren) eingeschult?

- Ja  
 Nein, weil \_\_\_\_\_  
(Bitte Gründe angeben)

8. Hat ihr Kind in der Grundschule eine Klasse wiederholt oder wurde nicht versetzt?

- Nein  Ja, in Klasse \_\_\_\_\_

9. Hatte Ihr Kind Schwierigkeiten in der Grundschule (z.B. schlechte Noten, Probleme im Sozialverhalten, schlechte Beziehung zu Lehrern)?

- Nein  
 Ja, welche (bitte die Probleme kurz in Stichworten nennen):

---



---

10. Welchen Schulabschluss wünschen Sie sich für Ihr Kind?

- Hauptschulabschluss  
 Hauptschulabschluss nach Klasse 10  
 Fachoberschulreife / Mittlere Reife / Realschulabschluss  
 Fachhochschulreife  
 Allgemeine Hochschulreife / Abitur  
 Weiß ich (noch) nicht

### STÄRKEN UND SCHWÄCHEN MEINES KINDES

11. Was kann Ihr Kind besonders gut und was weniger gut? (d.h. in den letzten sechs Monaten)

Beantworten Sie bitte alle Fragen so gut Sie können, selbst wenn Sie sich nicht ganz sicher sind oder Ihnen eine Frage merkwürdig vorkommt. Kreuzen Sie zu jedem Punkt eines der drei Kästchen an.

	Nicht zutreffend	Teilweise zutreffend	Eindeutig zutreffend
Rücksichtsvoll	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unruhig, überaktiv, kann nicht lange stillsitzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Klagt häufig über Kopfschmerzen, Bauchschmerzen oder Übelkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Teilt gerne mit anderen Kindern (Süßigkeiten, Buntstifte usw.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hat oft Wutanfälle; ist aufbrausend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einzelgänger; spielt meist alleine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im allgemeinen folgsam; macht meist, was Erwachsene verlangen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hat viele Sorgen; erscheint häufig bedrückt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hilfsbereit, wenn andere verletzt, krank oder betrübt sind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ist ständig zappelig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hat wenigstens einen guten Freund oder eine gute Freundin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Streitet sich oft mit anderen Kindern oder schikaniert sie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Oft unglücklich oder niedergeschlagen; weint häufig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im allgemeinen bei anderen Kindern beliebt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Leicht ablenkbar, unkonzentriert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



14. Wie viele Kinder leben mit im Haushalt? \_\_\_\_\_

Bitte geben Sie das Geburtsjahr aller Kinder an:

--	--	--	--	--	--	--	--

15. Wie viele Personen leben insgesamt ständig in Ihrem Haushalt?

Unter 15 Jahre alt: \_\_\_\_\_

Über 15 Jahre alt: \_\_\_\_\_

16. Hat Ihr Kind, das jetzt in der 5. Klasse ist, ein eigenes Zimmer?

Ja

Nein

17. Welchen **Schulabschluss** haben Sie und – so vorhanden – Ihr/e im Haushalt lebende/r Partner/in?

	Befragte/r	Partner/in
Keinen Schulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hauptschulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Realschulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachhochschulreife	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abitur/Hochschulreife	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einen Schulabschluss aus dem Ausland, dieser entspricht in etwa dem deutschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
_____ -Abschluss		
Ich bin noch Schüler/in, Auszubildende/r	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

18. Welchen **Berufsabschluss** haben Sie und – so vorhanden – Ihr/e im Haushalt lebende/r Partner/in?

	Befragte/r	Partner/in
Keinen beruflichen Abschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eine abgeschlossene Ausbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einen Fach-/Hochschulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einen anderen Abschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bin noch in Ausbildung/Lehre/Studium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

19. Welchen **aktuellen Erwerbstatus** haben Sie und – so vorhanden – Ihre/n im Haushalt lebende/n Partner/in?

	Befragte/r	Partner/in
Erwerbstätig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>erwerbstätig als:</i>	_____	_____
Hausfrau/Hausmann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitslos	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In Umschulung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In Ausbildung/Studium/Schule/Praktikum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erwerbsunfähig/Rentner/Rentnerin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Keine Arbeitserlaubnis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, was _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

20. Welche Art von Einkommen bezieht Ihre Familie?

(Bitte alle Einkommensquellen ankreuzen; Mehrfachnennungen möglich!)

- |                                                                                                                        |                                                                |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Lohn, Gehalt                                                                                  | <input type="checkbox"/> Einkommen aus selbständiger Tätigkeit |
| <input type="checkbox"/> Arbeitslosengeld I                                                                            | <input type="checkbox"/> Arbeitslosengeld II, „Hartz IV“       |
| <input type="checkbox"/> Sozialhilfe/-geld, Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz                            | <input type="checkbox"/> Wohngeld                              |
| <input type="checkbox"/> Kindergeld                                                                                    | <input type="checkbox"/> Elterngeld                            |
| <input type="checkbox"/> Unterhalt → <input type="checkbox"/> von Ex-Partner/in <input type="checkbox"/> vom Jugendamt |                                                                |
| <input type="checkbox"/> Bafög, Stipendium, Berufsausbildungsbeihilfe                                                  | <input type="checkbox"/> (Erwerbsunfähigkeits)Rente            |
| <input type="checkbox"/> Sonstige Einkommen, und zwar: _____                                                           |                                                                |

21. Wenn Sie alle oben genannten Einkommen berücksichtigen, über wie viel Einkommen verfügt Ihre Familie dann zurzeit pro Monat (netto!)?

\_\_\_\_\_ Euro

<b>UNTERSTÜTZUNGSWÜNSCHE UNSERER FAMILIE</b>
----------------------------------------------

22. Wünschen Sie für sich oder ihre Familie Unterstützung durch professionelle Dienste?

	<b>Ja</b>	<b>Nein</b>
Unterstützung im Alltag	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erziehungsfragen/-probleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Probleme mit dem/der Partner/in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohnungsprobleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geldsorgen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Krankheitsbedingte Sorgen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufliche Sorgen oder Probleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige, und zwar _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

23. Wenn ja, was wünschen Sie sich an Unterstützung?

- Ich möchte regelmäßig von der Schule über die Entwicklung meines Kindes informiert werden.
- Ich möchte von „Mo.Ki“ zu Hilfen in Monheim am Rhein informiert werden.
- Ich möchte von „Mo.Ki“ zu schulischen Fragen und/oder zu Erziehungsfragen beraten werden.
- Ich möchte von „Mo.Ki“ zu persönlichen und familiären Fragen beraten werden.
- Ich habe Interesse an Kursen, die sich speziell an Eltern richten.
- Ich möchte mich an Aktivitäten der Klasse bzw. Schule beteiligen können.
- Sonstiges, und zwar \_\_\_\_\_

24. Erhalten Sie bereits professionelle Unterstützung? (z.B. psychologische Beratung, ärztliche Betreuung, Allgemeiner Sozialer Dienst des Jugendamtes)

- Nein, ich erhalte keine professionelle Unterstützung.
- Ich habe keinen Bedarf an professioneller Unterstützung.
- Ja, ich werde unterstützt durch \_\_\_\_\_

# Moki jetzt auch an der Gesamtschule

Das Familienhilfe-Projekt wendet sich an Zehn- bis Vierzehnjährige. Er ist ein weiteres Glied der Präventionskette von Arbeiterwohlfahrt und Stadt, die benachteiligte Kinder und Jugendliche von der Geburt bis in den Beruf begleiten will.

VON PETRA CZYPEREK

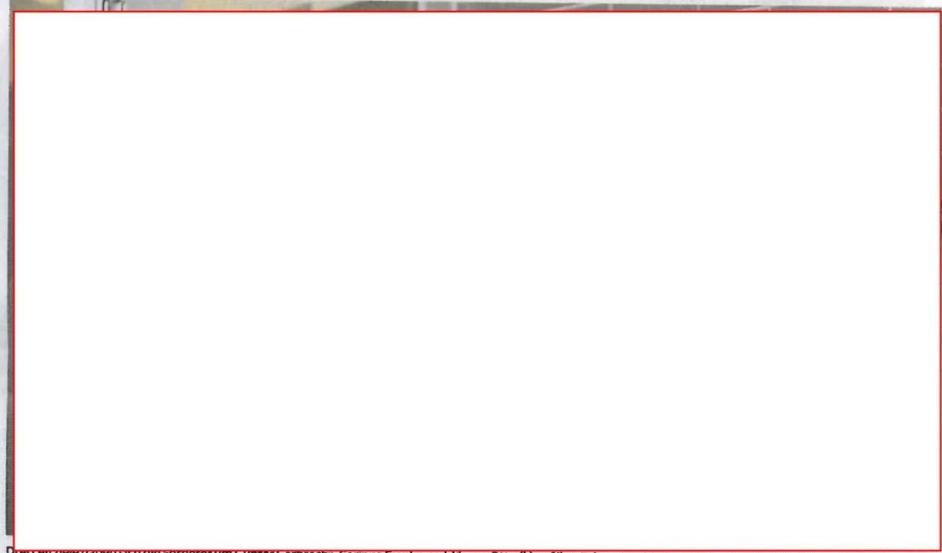
**MONHEIM** Corinna Franke und ihre Kollegen haben sich zu Beginn des Schuljahres viel Zeit genommen. Sie besuchten 90 Fünftklässler und deren Eltern persönlich zu Hause. „Wir haben gefragt, was sie von der Peter-Ustinov-Gesamtschule erwarten und welche Wünsche sie haben“, sagt die didaktische Leiterin, die auch Projektleiterin von Moki III an der weiterführenden Schule ist. 30 Minuten bis eineinhalb Stunden hätten die Gespräche jeweils gedau-

**„Wir sind froh, dass das Projekt an unserer Schule ist.“**

**Ralf Sänger**  
Leiter der Peter-Ustinov-Gesamtschule in Monheim

ert. Treffen Eltern und Lehrer sonst in der Regel erst zusammen, wenn Schüler ihre Hausaufgaben nicht machen oder schlechte Noten schreiben, sei „das ein günstiger Einstieg gewesen, um einen persönlichen Kontakt aufzubauen.“ Und das Zusammenwirken von Eltern, Schülern und Lehrern ist an der Monheimer Gesamtschule ein wichtiger Baustein, damit Moki III gelingt. Das Zukunftsprojekt ist eine auf drei Jahre angelegte Zusammenarbeit der Arbeiterwohlfahrt Niederrhein und der Stadtverwaltung mit der PUG. Zum Team gehören drei Lehrer und fünf Sozialpädagogen, die sich um drei fünfte Klassen mit 90 Schülern kümmern. 860.000 Euro stehen dafür zur Verfügung.

Grundlage von Moki ist eine Langzeitstudie der Arbeiterwohlfahrt, die 1998 startete. Sie untersucht die Entwicklung von Kindern aus armen oder benachteiligten Familien und zeigt auf, dass diese seltener einen Schulabschluss schaffen, als Kinder aus finanziell besser gestellten Elternhusern. Gezielte Hilfen, die wie Moki aufeinander aufbauen, könnten die Abwartspirale jedoch aushebeln, versichert Jürgen Otto (Bereichsleiter für Bildung und Soziales bei der Awo Niederrhein). Bei Moki II, das sich an arme Kinder in der Grundschule richtet, hätten alle Schüler von der fruhlen Förderung profitiert, und sogar die leistungsstärkeren Kinder



Drei Lehrer haben sich die Förderer um Gunter Garbrecht, Corinna Franke und Jürgen Otto (l.) auf ihre Fahne geschrieben: Sie wollen die Schulbiografie und die soziale Kompetenz der Kinder stärken sowie die Eltern beteiligen und unterstützen. Gestern wurde ein Moki-Schild und eine Plakette an der PUG angebracht. RP-FOTO: MATZBATH

hätten bessere Abschlüsse erzielt, ergänzt der Experte. Wissenschaftlich begleitet wird Moki III drei Jahre lang durch das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik in Frankfurt. Die teilnehmenden fünften Klassen sind so durchmischte, dass sich vergleichbare Ergebnisse erzielen lassen.

Gesamtschulleiter Ralf Sänger ist „froh, dass das Projekt an unserer Schule ist“. So habe man die Möglichkeit, Schulentwicklung aktiv zu betreiben. Drei Leitziele haben sich die Förderer auf ihre Fahnen geschrieben: Sie wollen die Schulbiografie und die soziale Kompetenz der Kinder stärken sowie die Eltern beteiligen und unterstützen. Für Letztere wird gerade in der ehemaligen Teestube ein Elterncafé eingerichtet. Um die Schüler zu motivieren, gibt es regelmäßig positives Feedback. Lob und Erfolge werden in einem Ordner vermerkt. Das sei

## NETZWERK Hilfen für arme Kinder und deren Familien

Das Netzwerk Moki (Monheim für Kinder) wurde **2002 gegründet** vom Bezirksverband Niederrhein der Arbeiterwohlfahrt und der Stadtverwaltung. Bis jetzt sind drei der fünf geplanten Bausteine etabliert. Im Anschluss erfolgte eine Übernahme wesentlicher Ansätze in das städtische Angebot. Moki I (2002 bis 2005) war das erste Glied der Präventionskette für Drei- bis Sechsjährige in den Kitas. Moki II (2005 bis 2008) richtete sich an Grundschul Kinder. Moki O (2008 bis 2011) ist für die Altersgruppe bis drei Jahre, Ansatz und Präventionskette gelten als Vorbilder für kommunale Strategien zur **Armutsprävention**.

für viele Lehrer vielleicht noch ungewohnt, stärkte aber das Selbstwertgefühl der Kinder. „Da muss Schule noch umdenken“, erklärt Corinna Franke. Aufgabe der Pädagogen sei es, Verhaltensweisen der Kinder im Unterricht aufzuspüren, die sie daran hinderten, effektiv zu lernen. „Aufgrund unserer guten personellen Besetzung können wir viel Förderung anbieten.“ Bei Problemen wie Dyskalkulie (Rechen-schwäche) setze man aber auf die Zusammenarbeit mit Nachhilfe-Instituten, die ihre Angebote in den Ganztag integrierten. Und auch die Hausaufgaben würden möglichst während der Schulzeit erledigt, damit die Familien damit nicht belastet würden. Stattdessen gebe man den Eltern Tipps, wie sie die Freizeit mit ihren Kindern kommunikativ gestalten können.

Bei der Entwicklung und dem Aufbau der Präventionskette Moki

kooperieren Awo und die Stadt Monheim seit 2002. Finanziell unterstützt wurden sie dabei vom Landschaftsverband Rheinland und der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW. Die Landesstiftung hat Moki seit 2005 mit insgesamt rund zwei Millionen Euro gefördert. „Monheim kann stolz sein, einen solchen Impuls angestoßen zu haben“, sagt der Stiftungsratsvorsitzende Gunter Garbrecht (MD). Moki habe damit inzwischen auch auf bundespolitischer Ebene Bedeutung erlangt. Doch nach Abschluss der Projekte ist nicht Schluss: „Die Stadt gibt jährlich 900.000 Euro aus, um die bisherigen Moki-Bausteine aufrechtzuerhalten“, stellt Bürgermeister Daniel Zimmermann fest. Aus den bisherigen Projekten hätten sich gute Netzwerke gebildet. „Das erleichtert es, die Übergänge beispielsweise von der Kita in die Grundschule zu gestalten.“

Rheinische Post, 17.01.2013

# Mo.Ki III startet an Gesamtschule

## AWO und Stadt erweitern Förderprojekt

**Monheim.** Das Netzwerk Mo.Ki – Monheim für Kinder, gegründet 2002 vom Bezirksverband Niederrhein der Arbeiterwohlfahrt (AWO) und der Stadt, wird weiter ausgebaut. Nach Kindertagesstätten und Grundschulen (Mo.Ki I und II) sowie Kindern von der Geburt bis zum dritten Lebensjahr samt deren Eltern (Mo.Ki "«unter 3») wird im jüngsten Projekt Mo.Ki III jetzt die Altersgruppe zehn bis 14 Jahre angesprochen. »Frühes Fördern als Anspruch der Sekundarstufe I« heißt es und

wurde letzte Woche an der Peter-Ustinov-Gesamtschule (PUG) vorgestellt.

Drei Jahre lang kümmert sich ein Team aus drei Lehrern und fünf Sozialpädagogen künftig um die jeweils neuen Fünftklässler. Mit dem Ziel, dass durch individuelle Förderung der Jungen und Mädchen Schulbiografie und soziale Kompetenz gestärkt werden sollen, mit Beteiligung und Unterstützung der Eltern. 860 000 Euro stehen für das Projekt zur Verfügung.

Wochenpost 22.01.2013

# Arm, aber schlau!

In Monheim werden Kinder begleitet, damit sie ihre Talente bestmöglich entwickeln. Jetzt startet die dritte Stufe von Mo.Ki

Von Dirk Neubauer

**Monheim.** Arm bleibt dumm! Dagegen kämpft „Monheim für Kinder“, Mo.Ki, seit 2002. Seit einigen Wochen gibt es die dritte Stufe des landesweiten Vorzeigeprojekts, das Kindern schlicht eines garantieren soll: Chancengleichheit.

Um das zu erreichen, sollen Eltern und Kinder von der Geburt bis zum Eintritt ins Berufsleben begleitet werden. In Mo.Ki III kümmern sich drei Lehrer und fünf Sozialpädagogen an der Peter Ustinov Gesamtschule um 90 Kinder zwischen 10 und 14 Jahren.

Nach zehn Jahren Erfahrung konzentrieren sich die Betreuer auf Übergänge in neue Lebens- oder Schulphasen. Hier vor allem drohen Kinder zu scheitern. Mit Lerngruppen, Kompetenztrainings, einer Schulaufgabenbetreuung werden solch verhängnisvolle Brü-

**Mo.Ki, die Dritte: Schulleiter Ralf Sänger, der Landtagsabgeordnete Günter Garbrecht, Corinna Franke, Jürgen Otto (AWO) und Bürgermeister Daniel Zimmermann enthüllten die Mo.Ki-Plakette.** FOTO: SCHMALZGRÜBER

che vermieden.

„Mo.Ki III trägt als Teil der Präventionskette dazu bei, der sozialen Auslese unseres Bildungssystems entgegenzuwirken und Kindern und Jugendlichen – unabhängig vom Einkommen ihrer Eltern – Chancen auf die bestmögliche Entwicklung ihrer Talente und Fähigkeiten zu eröffnen“,

versichert Jürgen Otto, Bereichsleiter für „Bildung und Soziales“ der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Niederrhein.

AWO, die Stadt, der Landschaftsverband Rheinland und die Stiftung Wohlfahrtspflege NRW arbeiten gemeinsam an Mo.Ki. Allein die Stiftung hat seit 2005 über zwei Millionen Euro für Mo.Ki ausgegeben.

NRZ, 17.01.2013

# Mo.Ki zieht in Gesamtschule

**SOZIALES** Die nächste Stufe des Projekts ist laut Organisatoren erfolgreich gestartet. 860 000 Euro werden investiert.

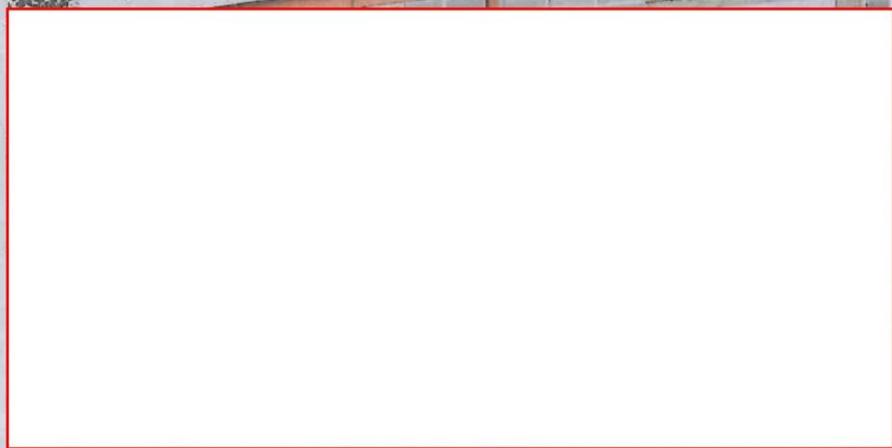
Von Norbert Jakobs

Monheim. Kinder und Monheim – irgendwie wird das immer präsenter. Natürlich sind es in erster Linie einmal die „Offiziellen“, die das immer wieder betonen. Bürgermeister Daniel Zimmermann spricht gerne davon, dass man auf dem Weg zur Hauptstadt des Kindes sei. Und das mit dem Bundespräventionspreis ausgezeichnete Projekt Mo.Ki (Monheim für Kinder) wird vom Kooperationspartner Awo Niederrhein gerne als Musterbeispiel dafür genommen, dass bei entsprechender Förderung auch benachteiligte Kinder eine Chance haben.

„Wir haben gezeigt: Es kann sich an der Grundsituation 'einmal arm, immer arm' etwas ändern.“

Jürgen Otto, Awo Niederrhein

Und gestern wurde einmal mehr zur Pressekonferenz geladen. Der Anlass: Mo.Ki III ist laut Organisatoren erfolgreich gestartet – und zwar an der Peter-Ustinov-Gesamtschule. Mit Mo.Ki III wird nun die erste weiterführende Schule einbezogen, und zwar die mit der wohl durchmischtes-



Mo.Ki erreicht jetzt auch die weiterführenden Schulen.

ten Struktur. Über drei Jahre werden drei Klassen des derzeit fünften Jahrgangs begleitet – mit zum Teil für das Projekt freigestellten Klassenlehrern, drei Schulsozialarbeitern und wissenschaftlicher Auswertung. Der NRW-Stiftung Wohlfahrtspflege sind das weitere 860 000 Euro wert. „Insgesamt haben wir dann mehr als zwei Millionen Euro in Mo.Ki investiert“, sagt Günter Garbrecht, Vorsitzender des Stiftungsrates.

„Tatsächlich konnten wir in den bisherigen Stufen des Projektes anschließend nachweisen, dass bei entsprechender Förderung die Kinder deutlich bessere Chancen haben“, so Jürgen Otto, Bereichsleiter Bildung und Soziales der Awo Niederrhein.

Zur Erinnerung: 2002 startete Mo.Ki zunächst in Monheims Kindergärten. Es folgten die Grundschulen und die Zielgrup-

pe der Kinder von null bis drei Jahren. Doch wie sieht sie nun in der Praxis aus, diese dritte Stufe des Projektes? „Nachdem wir drei Eingangsklassen ausgesucht hatten, werden jetzt erst einmal Fragebögen an die Eltern verschickt. Wir wollen wissen, was sie sich wünschen“, erläutert Corinna Franke, didaktische Leiterin der Schule.

## Zusammenarbeit bei Bildungspaket und Förderunterricht

Ein Elterncafé wird derzeit eingerichtet. Es gibt auch einen eigens für Gesprächstermine eingerichteten Raum. Und es soll viele Informationsveranstaltungen geben. „Die meisten ersten Kontakte zwischen Lehrern und Eltern finden statt, wenn etwas Negatives vorgefallen ist. Aber das ist der falsche Weg. Das Positive muss betont werden“, sagt Franke.

Hilfestellungen beim Bildungspaket in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt sind ebenso vorgesehen wie Kooperationen in Sachen Förderunterricht. Und in den Ferien ist ein Programm mit dem Haus der Jugend geplant.

Und dann wäre da noch eine letzte Stufe: Mo.Ki IV. Das wäre die Begleitung ab 18 Jahren. „Konsequent ist es natürlich, auch diesen letzten Schritt als Begleitung und Hilfestellung ins Erwachsenenleben zu gehen“, sagt

Jürgen Otto. Und irgendwie fallen da kurze Blicke auf Günter Garbrecht – besagtem Vorsitzendem des Stiftungsrates.

Fotos: Anna Schwartz

## KOMMENTAR

Von Norbert Jakobs

## Konsequentes Handeln

Zugegeben: Ohne die NRW-Stiftung Wohlfahrtspflege und ihre Millionen wäre Mo.Ki jetzt wohl nicht da, wo das Projekt heute steht. Die Gesamtschule mit ihrer sehr gemischten sozialen Struktur ist ideal für Mo.Ki III. Und wenn nach drei Jahren ausgewertet wird, dann werden die Ergebnisse auch andere Schulen nutzen können auf dem Weg zu mehr Chancengleichheit. Und ganz wichtig: Wenn die Förderung der Stiftung ausläuft, entsteht kein Vakuum. Die Stadt springt ein. Bereits jetzt werden 900 000 Euro jährlich aufgewendet, damit die im Projekt geschaffenen Netzwerke weiter existieren. Das ist konsequentes Handeln im Sinne der Kinder.

norbert.jakobs@westdeutsche-zeitung.de



Jürgen Otto (Awo Niederrhein), Corinna Franke, didaktische Leiterin der Schule, und Günter Garbrecht, Vorsitzender der NRW-Stiftung Wohlfahrtspflege (v.l.)

Westdeutsche Zeitung, 17.01.2013

# Gemütlich über Probleme reden

**SOZIALES** Das Elterncafé von Mo.Ki hat in der Gesamtschule eröffnet.

Von Heike Schmickler

Monheim. Es duftet nach Kaffee und leckerem Kuchen, die auf der Theke stehen. Etwa 20 Frauen sitzen in der Teestube der Gesamtschule an den frühlingshaft dekorierten Tischen und unterhalten sich. Zum ersten Mal fand gestern das Elterncafé, ein weiterer Baustein im Mo.Ki III Projekt, in der Peter-Ustinov-Gesamtschule statt.

„Wir wollten die Eltern auch in der weiterführenden Schule einbinden“, erklärt Renate Latzke-Iselhorst, Mitarbeiterin der AWO und Mitorganisatorin des Elterncafés die Idee hinter dem Treffen. „Hier können sie sich wohlfühlen, sich austauschen oder einfach nur eine Tasse Kaffee trinken und ein Stück Kuchen essen.“ Zu diesem Zweck wurde die Teestube, in der die Schüler auch ihre Pausen verbringen können, völlig modernisiert.

## Das Angebot richtet sich an Eltern von Fünft- und Sechstklässlern

„Die Kinder haben toll beim Umbau mitgeholfen“, bedankt sich Latzke-Iselhorst. Jeden Donnerstag von 15 bis 16 Uhr findet das Elterncafé ab dieser Woche statt. Das Angebot ist kostenlos und richtet sich vor allem an Eltern, deren Kinder die fünfte und

sechste Klasse besuchen. Doch auch die Schüler selbst können mitkommen. „Es ist sehr ungewöhnlich, dass es so etwas auf einer weiterführenden Schule gibt. Ich bin froh, dass wir das Elterncafé jetzt haben“, so der Schulleiter Ralf Säger bei der Eröffnung. In allen Kitas und auch in den Grundschulen seien derartige Treffpunkte nichts Außergewöhnliches.

Anteil nehmen am Leben der Kinder, das sei das Ziel des Cafés, so Latzke-Iselhorst. Weil die Kinder in der Pubertät auf einmal ganz andere Probleme bereiten,

als in jüngeren Jahren, sei ein Elterncafé an einer weiterführenden Schule sinnvoll. „Wir wollen Informationsnachmittage veranstalten, bei denen die Eltern Fragen stellen können“, sagt Latzke-Iselhorst. Doch auch zu den normalen Elterncafé-Öffnungszeiten sind zwei Sozialpädagogen der Gesamtschule vor Ort, die das Café nicht nur organisieren, sondern auch für alle Fragen zur Verfügung stehen. „Es ist toll, dass es diesen Treffpunkt jetzt gibt“, so eine Mutter. „Wenn ich Zeit habe werde ich hier öfters vorbei schauen.“

Westdeutsche Zeitung 15.03.2013

# Elterncafé öffnet jeden Donners

MONHEIM (elm) Das Elterncafé an der Peter-Ustinov-Gesamtschule ist ab sofort jeden Donnerstag, von 15 bis 16 Uhr in der Teestube (D02) der Schule geöffnet. Es ist ein weiterer Baustein des Mo.Ki.III-Projekts und soll dazu beitragen, dass Eltern sich als Partner im gemeinsamen Erziehungsprozess verstehen. Es bietet Möglichkeit, die Schule als Treffpunkt und Anlaufstelle zu nutzen, um sich dort über den schulischen Alltag mit anderen Eltern und Sozialpädagogen auszutauschen.

Rheinische Post 18.03.2013

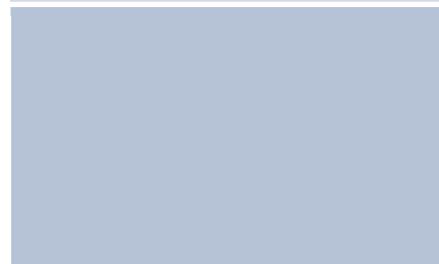
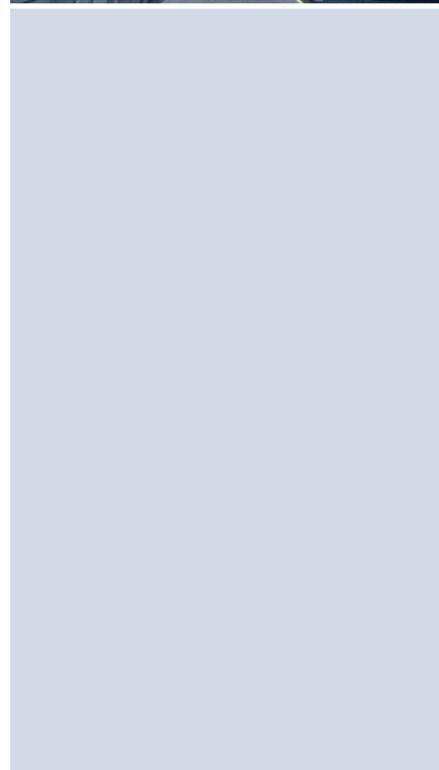
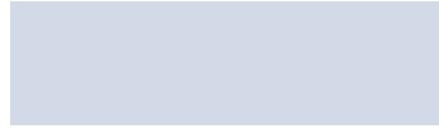


## Kurzprofil

Das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (ISS-Frankfurt a. M.) wurde im Jahr 1974 vom Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt e.V. (AWO) gegründet und ist seit 1991 als rechtlich selbständiger gemeinnütziger Verein organisiert. Der Hauptsitz liegt in Frankfurt am Main. In Berlin unterhält das ISS ein Hauptstadtbüro sowie in Bonn ein Projektbüro.

Das ISS-Frankfurt a. M. beobachtet, analysiert, begleitet und gestaltet Entwicklungsprozesse der Sozialen Arbeit und erbringt wissenschaftliche Dienstleistungen für Ministerien, Kommunen, Wohlfahrtsverbände und Einrichtungsträger. Gefördert wird das Institut durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

- Das Leistungsprofil des ISS-Frankfurt a. M. steht als wissenschaftsbasiertes Fachinstitut für Praxisberatung, Praxisbegleitung und Praxisentwicklung an der Schnittstelle von Praxis, Politik und Wissenschaft der Sozialen Arbeit und gewährleistet damit einen optimalen Transfer.
- Zum Aufgabenspektrum gehören wissenschaftsbasierte Dienstleistungen und Beratung auf den Ebenen von Kommunen, Ländern, Bund und der Europäischen Union sowie der Transfer von Wissen in die Praxis der Sozialen Arbeit und in die Fachöffentlichkeit.
- Die Arbeitsstruktur ist geprägt von praxiserfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, häufig mit Doppelqualifikationen, die ein breites Spektrum von Themenfeldern in interdisziplinären Teams bearbeiten. Dadurch ist das Institut in der Lage, flexibel auf Veränderungen in Gesellschaft und Sozialer Arbeit sowie die daraus abgeleiteten Handlungsanforderungen für Dienstleister, Verwaltung und Politik einzugehen.
- Auf der ISS-Website finden Sie u.a. Arbeitsberichte, Gutachten und Expertisen zum Download. Weitere Informationen zum ISS-Frankfurt a.M. und zu dessen Kooperationen erhalten Sie unter [www.iss-ffm.de](http://www.iss-ffm.de).





Institut für Sozialarbeit  
und Sozialpädagogik e. V.  
Zeilweg 42  
60439 Frankfurt am Main  
Postfach 500151  
Telefon +49 (0) 69 / 95789-0  
Telefax +49 (0) 69 / 95789-190  
E-Mail [info@iss-ffm.de](mailto:info@iss-ffm.de)  
Internet [www.iss-ffm.de](http://www.iss-ffm.de)

